Nr. 118 — 47. Jahrgang | Einzelnummer 30 Pfg. | Donnerstag, den 29. April 1920

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich auch Sonntags. Früh 7 Uhr in den Händen der Leser. Bezugspreis 5.— Mk. monatlich. Redaktion: Lange Straße Nr. 19. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 1, Beuthen OS. Fernsprecher Nr. 79 und 468. Postschließfach Nr. 125. Zweiggeschäftsstellen und Vertreter in allen Orten Oberschlesiens.

Abonnenten-Versicherung

Jeder Abonnent dieser Zeitung ist mit 500 Mk., bei Verheirateten beide Ehegatten zusammen mit 1000 Mk. nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen gegen Berufsunfall mit Todesfolge kostenlos versichert.

Industrie- und Handels-Zeitung

Anzeigen: 8gespaltene Kolonelzeile im Industriebezirk 1.16 Mk., auswärts 1.38 Mk., 4gespaltene Reklamezeile 5.— Mk. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt fort. — Postscheck-Konto: Breslau 25308. Bank-Konto: Deutsche Bank, Filiale Beuthen OS.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Benachlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Vorbereitungen zu den Verhandlungen in Spaa.

Unruhen in Posen. — Millerands Kammerrede über San Remo. — Der Reichskanzler und zwei Minister gehen nach Spaa. — Der deutsche Appell an den Völkerbund. — Ämterwechsel in der Reichsregierung. — Die neue Besoldungsvorlage angenommen.

Die deutschen Vertreter für Spaa.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

(Telegramm unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 28. April. Zu der bevorstehenden Konferenz in Spaa meldet das „8-Uhr-Abendblatt“:

Obwohl der deutschen Regierung bis jetzt eine offizielle Einladung der Entente zur Teilnahme an der Konferenz in Spaa noch nicht zugegangen ist, hat sich das Reichskabinett bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. In den Kabinettssitzungen ist vor allem über die Frage beraten worden, welche Mitglieder der Reichsregierung Deutschland bei der Konferenz in Spaa vertreten sollen. Diese Erörterungen haben nunmehr zu einem definitiven Abschluß in der Personalfrage geführt. Von der deutschen Regierung werden aller Wahrscheinlichkeit nach Spaa reisen:

Der Reichskanzler Hermann Müller, Reichsminister des Aeußeren Köster und Reichsfinanzminister Dr. Wirth. Ob der Reichsminister des Innern Dr. Koch ebenfalls an der Konferenz teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Der Reichsfinanzminister reist nicht nur zur Teilnahme an der von der Entente in Aussicht genommenen Erörterung über die Festsetzung des Wiedergutmachungsbetrages nach Spaa, sondern auch zur Besprechung des finanziellen Teils der Wiederaufbaufrage. Zur Regelung der Wiederaufbaufrage wird sich auch eine Sachverständigenkommission aus Beamten des Wiederaufbauministeriums nach Spaa begeben. Diese Kommission wird voraussichtlich unter der Führung des Abteildirektors im Wiederaufbauministerium Ruppel stehen.

Die Einladung Deutschlands nach Spaa.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Durch den italienischen Geschäftsträger, Botschafter di Martino, ist am Mittwoch, dem 28. d. Mts., mittags, dem Reichskanzler die Einladung der alliierten Regierungen zu Besprechungen, die am 25. Mai in Spaa stattfinden sollen, übergeben worden.

Deutschlands guter Wille.

(Telegramm unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 28. April. Von bestinformierter Seite erfahren wir: Die Regierungsstellen arbeiten jetzt mit Hochdruck daran, die fälligen Bestimmungen des Friedensvertrages vollständig zur Ausführung zu bringen. Die militärische Abrüstung wird spätestens bis Mitte Mai zu Ende sein. Aus diesem Grunde finden augenblicklich gründliche Nachprüfungen des vorhandenen Kriegsmaterials statt, wobei andauernd neue Bestände zur Ablieferung von Waffen und Material bereitgestellt werden. Außerdem schreitet die restlose Auflösung der Zeitfreiwilligenverbände und der Einwohnerwehren fort. Auch zahlreiche Offiziere und Mannschaften werden entlassen, bis das Heer auf 200 000 Mann reduziert ist. Das Reichsfinanzministerium ist im Begriff, die notwendigen finanziellen Forderungen der Alliierten sicherzustellen und hat daher die entsprechenden Zahlungsanweisungen bereits erteilt. Die deutsche Regierung glaubt, daß es ihr bis zum 20. Mai gelingen wird, die Forderung der Alliierten zu erfüllen. Sollte der Reichskanzler Müller etwa um diese Zeit zu der Alliiertenkonferenz nach Spaa berufen werden, so muß er selbstverständlich mit dem Bewußtsein daran teilnehmen, daß der Friedensvertrag erfüllt ist und ihm von seiten der Alliierten nicht vorgehalten werden kann, daß er nicht in der Lage sei, seine gegebenen Versprechungen innezuhalten. Auf der strikteften Erfüllung des Friedensvertrages allein kann die Verhandlungsfähigkeit des Reichskanzlers in Spaa beruhen; und darum gibt es keinen anderen Ausweg, als daß die Regierung den Nachweis antritt, alle noch ausstehenden Ausführungen des Friedensvertrages beendet zu haben.

Millerand über San Remo.

Was die Konferenz geleistet hat.

(Telegramm des Hollandsch Nieuws Büro.)

Paris, 28. April. In einem Interview mit einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ erklärte Millerand über das Ergebnis in San Remo:

Der Oberste Rat hat in San Remo gut gearbeitet. Besonders schwierig war die Festsetzung des Vertrages mit der Türkei, an dem die Mächte seit 18 Monaten arbeiteten. Weiter hat die Konferenz ihre Aufgabe, wie Deutschland zur Erfüllung des Friedensvertrages verpflichtet werden kann, gelöst. Ich glaube, daß abgesehen von einigen Aenderungen die türkische Regierung die Bestimmungen des Vertrages, den wir aufgestellt haben, unterschreiben wird. Ich bin fest davon überzeugt, daß diese Bestimmungen durchführbar sind. Konstantinopel ist der Türkei belassen. Für die Sicherheit der Seestraßen sind Maßnahmen getroffen, ebenso ist die Handhabung der Souveränität des — Sultans in Smyrna gesichert. Wenn Amerika die Rolle eines Schiedsrichters in der armenischen Frage übernehmen will, dann kann auch der Frieden mit der Türkei als gewährleistet gelten. Millerand erklärte weiter, Deutschland müsse nun alle Hoffnung verloren haben, aus dem Kriege seitens der Alliierten Vorteile für sich zu ziehen. Wir wollen, führte er aus, Deutschland nicht erdrosseln. Wenn der deutsche Reichskanzler in Spaa offenherzig sprechen wird, dann wird Frankreich die Vorschläge, die er in annehmbarer Weise zu verteidigen weiß, auch annehmen.

Die Auflösung des alten Heeres.

Denkwürdige Aufzeichnungen.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. In einem zweiten Artikel über die Ausführung des Friedensvertrages behandelt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Auflösung des alten deutschen Heeres. Danach bestehen nur noch Abwicklungsämter und Stellen, die als Zivilbehörden die Versorgungsansprüche der Kriegsteilnehmer, die Verpflichtungen aus Verträgen über Kriegslieferungen und die Angelegenheiten der russischen Kriegsgefangenen erledigen. Sie unterstehen seit dem 10. April keiner militärischen Behörde, sondern dem Reichsfinanzministerium und haben keine Berührung mit dem Heer. Die bei den Abwicklungsämtern eingerichteten Betriebsräte wären mit einem militärischen Betrieb unvereinbar. Das baldige Verschwinden dieser Behörden liegt im dringenden finanziellen Interesse Deutschlands. Der große Generalstab wurde am 1. Oktober 1919 aufgelöst. Die Oberste Heeresleitung wurde bereits seit längerer Zeit aufgelöst, ebenso die Kriegsministerien Preußens, Bayerns, Sachsens und Württembergs. Die höchste militärische Kommandobehörde ist das Reichswehrministerium. Dieses Ministerium, das die Aufgaben für die vier früheren Kriegsministerien übernahm, beschäftigt 298 Offiziere und ebenso viel Beamte, während das preußische Kriegsministerium allein vor dem Kriege über 606 Offiziere und 1348 Beamte verfügte. An Stelle der früheren sieben Armeeinspektionen und 25 Generalkommandos besitzt Deutschland jetzt drei Reichswehrgruppenkommandos. Die militärischen Schulen waren außer den nach dem Friedensvertrag zugestandenen bis zum 10. März aufgelöst worden. Die Auflösung der Reichswehrzeitfreiwilligen wurde für den 9. April verfügt. Ihre restlose Durchführung war wegen der augenblicklichen Lage nicht möglich. So bestehen in Westfalen und Dresden noch einige Zeitfreiwilligenverbände, deren sofortige Auflösung nach dem Eintritt ruhiger Verhältnisse angeordnet werden wird. Deutschland hat die Bedingungen des Friedensvertrages nach Möglichkeit erfüllt. Soweit die Termine nicht innegehalten wurden, geschah dies mit Zustimmung oder unter Benachrichtigung der Entente, welche die Nichtdurchführbarkeit einzelner Anordnungen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland zugeben mußte.

Nachklänge zu San Remo.

Französische Betrachtungen über Spaa.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 28. April. Der „Temps“ schreibt zu der Erklärung der Alliierten, man brauche positive Ergebnisse. Nach dieser Richtung inauguriere die Erklärung eine Methode. Diese Methode bestehe aus Prozedur und Verordnung. Als Prozedur wurde bestimmt, die Chefs der deutschen Regierung zu direkten Verhandlungen einzuladen. Als Sanktion proklamierten die Alliierten, daß sie nötigenfalls zur Besatzung weiteren deutschen Gebiets schreiten würden. Gegen mündliche Verhandlungen sei keine grundsätzliche Einwendung zu erheben. In dem Augenblick, in welchem die Alliierten einig seien, den Vertrag ausführen zu lassen, und umfassende Zwangsmaßnahmen im Falle der Nichtausführung anzuwenden, gebe es nichts, das ihnen verbiete, mit dem deutschen Kanzler zu verhandeln. Man lebe in Friedenszeiten, und alle französischen Anstrengungen gingen gerade darauf hinaus, im Frieden zu bleiben. Begegnungen zwischen den Regierungs-Chefs gehörten zu den normalen Gepflogenheiten. Die Friedenskonferenz in Spaa werde als solche in Wirklichkeit nur die Rückkehr zum gewöhnlichen Recht bedeuten. Aber wenn es auch keine grundsätzliche Einwendung gäbe, so gäbe es doch einige tatsächliche Fragen. Wenn man eine Unterhaltung zwischen ehemaligen Gegnern festsetze, so sei es Brauch, daß jeder mit Vollmachten versehen komme und daß der Gegenstand der Unterhaltung fest umrissen sei.

Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Mailand, 28. April. Der Sonderberichterstatter des Secolo bestätigt die Nachricht, daß die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland beschlossen hat. Der Beschluß, der der wichtigste sein dürfte, wurde auf der Konferenz im Laufe einer Besprechung Lloyd Georges, Millerands und Nittis in letzter Stunde gefaßt.

Weitere Einzelheiten.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 28. April. Die „Daily Mail“ meldet aus San Remo: Die Konferenz entschied, daß die französischen Truppen Frankfurt besetzt halten würden, nicht nur bis die deutschen Streitkräfte das Ruhrgebiet geräumt hätten, sondern bis Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen ausgeführt und 12000 Geschütze abgeliefert haben würde, die es entgegen dem Friedensvertrag noch besitze.

Nach einer Privatmeldung der Information aus San Remo soll Lloyd George einem italienischen Journalisten erklärt haben, der deutsche Kanzler werde in Spaa als Minister mit den anderen Ministern verhandeln mit dem Rechte, vorzuschlagen und zu erörtern, was die Ausführung des Friedensvertrages angehe.

Nach einer Meldung des „NewYork Herald“ aus San Remo hat der Oberste Rat gestern beschlossen, der deutschen Regierung alle nötigen Beweise für die Aburteilung der Beschuldigten zu übermitteln.

Der „Populaire“ bezeichnet die Einladung des deutschen Kanzlers zum 25. Mai nach Spaa als den Beginn einer Revision des Friedensvertrages.

Millerands Kammerrede.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 28. April. In der heutigen Nachmittagssitzung der französischen Kammer ging Millerand auf die Verhandlung von San Remo in bezug auf die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles ein und erinnerte an das deutsche Verlangen, Truppen in der neutralen Zone zu behalten. Darauf habe die Konferenz durch einen Brief geantwortet, dessen Inhalt er darin erläuterte, daß das Gebiet von Frankfurt und Darmstadt geräumt werden wird, sobald die interalliierten Kommissionen festgestellt hätten, daß die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone auf den Stand zurückgebracht worden seien, wie er in dem Abkommen vom 8. August 1919 festgesetzt wurde. Die Berechnung erfolgt aber nach Einheiten und nicht nach dem Effektivbestande, dadurch werde Deutschland zurückgeführt auf den Geist und den Buchstaben des Abkommens. Bis zum 10. Mai könnten die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone die sein, die das Augustabkommen vorsehe. Am 10. Juni müsse deren Zahl um die Hälfte verringert werden, Deutschland habe aber das Recht, die Hälfte der vorgesehenen Polizeistreitkräfte in die neutrale Zone einzuführen. Am 10. Juli müßten alle militärischen Kräfte die neutrale Zone geräumt haben. Die deutsche Regierung hätte dann das Recht, 10 000 Mann Polizeitruppen zu unterhalten. Die Verhandlungen, die zwischen den Alliierten in San Remo stattgefunden hätten, hätten zum Grundsatz gehabt,

1. daß jeder Gedanke, den Friedensvertrag von Versailles zu revidieren, formell ausgeschlossen werden müsse;

2. daß, bevor man sich mit den Deutschen verständige, die Alliierten in vollkommenster und genauester Weise darüber einig seien, was sie von den Deutschen verlangen wollten, und dies im gemeinsamen Interesse schnellstens bestimmt werden müsse.

Die 3. Bedingung sei gewesen, daß, bevor man den Grundsatz einer Begegnung mit dem Chef der deutschen Regierung annehme, die Alliierten einig sein müßten über die Sanktionierung der Zwangsmaßnahmen, die man evtl. anwenden werde.

Im Laufe dieser Verhandlungen seien gewisse Beunruhigungen laut geworden, auf die er hätte antworten müssen. Er verlangt von der Kammer die Erlaubnis, zu wiederholen, was er gesagt habe, zuerst in einer privaten Unterredung, später im Verlaufe der Konferenz. Es scheine, daß gewisse Leute Beunruhigung gehabt hätten über die Hintergedanken, welche den Geist des französischen Volkes, seines Parlaments und seiner Regierung beherrschten. Er habe geantwortet, daß die französische Regierung, das Parlament und das Volk einig seien darin, daß es nicht nur ein Verbrechen, sondern eine Dummheit wäre, an eine neue Annektion deutschen Gebietes zu denken. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer geht alsdann ohne Diskussion über diese Erklärung zur Fortsetzung der Beratung der Steuergesetze über.

Die Entente-Note überreicht.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Heute vormittag überreichte der italienische Geschäftsträger, Botschafter de Martino, dem Reichskanzler die bekannte Ententenote, mit der die Konferenz in San Remo abschloß. Der Text stimmt mit dem von Havas veröffentlichten überein. Unterzeichnet ist die Note vom italienischen Ministerpräsidenten Nitti.

Eine kleine Antwort.

Es ist eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen, daß die polnische Presse jetzt versucht, die Zuspitzung der Lage in Oberschlesien auf das deutsche Konto zu schreiben. Wir wundern uns aber keineswegs darüber, denn selbstverständlich befindet sich das Deutschtum stets im Unrecht. Reden wir friedliche Töne, dann werden wir verlacht und als Heuchler beschimpft, weisen wir dagegen die unerhörten Provokationen und Verstöße der Polen gegen den klaren Wortlaut des Friedensvertrages zurück, dann zeigt man auf uns mit den Fingern und schreit: Haltet den Dieb! Das Deutschtum mag tun, was es will, es ist immer der Hetzer, Verleumder, Heuchler, der „Hakatist“, mit welchem Wort bekanntlich der waschechte Polenagitator die ganze Niedertracht des Deutschtums kennzeichnet. Der berüchtigte Aufruf des Herrn Korfanty war tatsächlich das stärkste Stück der polnischen Hetze. Dieser Aufruf hat auch zweifellos der Interalliierten Kommission nicht gefallen und wir glauben bestimmt, daß sich Herr Korfanty dieserwegen mit der oberschlesischen Regierung wird auseinandersetzen müssen. Vor allen Dingen aber darf er nicht glauben, daß die Abrechnung des Deutschtums aufgehoben worden ist. Das Deutschtum muß jetzt zeigen,

daß es nicht gewillt ist, an der Spitze der polnischen Abstimmungskommission einen Demagogen vom Schlage des Herrn Korfanty zu dulden. Es liegt uns völlig fern, Herrn Korfanty mit unlauteren Mitteln zu bekämpfen. Seine persönlichen Eigenschaften, seine Vergangenheit und seine sonstigen Verhältnisse gehen uns garnichts an, aber seine öffentliche Tätigkeit muß gebrandmarkt werden, wenn er seine Stellung in Oberschlesien dazu ausnutzt, um durch die schlimmsten Verstöße gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages das Deutschtum andauernd zu verletzen. Er ist der denkbar ungeeignetste Mann für die Leitung der Abstimmungsgeschäfte. Das Deutschtum faßt die Aufgabe eines Abstimmungskommissars anders auf als Herr Korfanty. Das werden wir demnächst beweisen. Wir denken uns diese Geschäfte so, daß hier in Oberschlesien Versöhnungsarbeit geleistet wird. Herr Korfanty dagegen wirft immer neues Holz in das Feuer der Leidenschaften, und wenn er auf den eingeschlagenen Wegen fortfährt, dann ist die Katastrophe in Oberschlesien unabwendbar.

Gegen den neuen Anwurf, er sei Spitzel im Dienste des Zarismus gewesen, verwahrt er sich durch Ausschreibung einer Prämie von 100 000 Mark. Herr Korfanty ist durch politische Geschäfte, nebenher bemerkt, inzwischen so reich geworden, daß er diese beträchtliche Summe mit der linken Hand in einer polnischen Bank deponieren konnte. Seine Anhänger sind zwar immer noch nicht zu der Kuh gelangt, die er ihnen vor Jahren versprochen hat, aber wir wundern uns doch, daß Herr Korfanty jetzt nach der Art echter Va-banque-Spieler hohe Summen aussetzt, um seine Unschuld zu dokumentieren. Warten wir es ab, ob er die 100 000 Mk. los wird. Wir staunen nur darüber, daß Herr Korfanty diese 100 000 Mk. nicht verwendet für den Nachweis der Echtheit der von der „Schlesischen Volkszeitung" veröffentlichten Dokumente. Der Schrei nach dem Staatsanwalt berührt aus dem Munde Korfantys etwas sonderbar. Pan Korfanty weiß ganz genau, daß er den Händen eines oberschlesischen Staatsanwalts nicht erreichbar ist. Er hat also gut nach dem Kadi rufen!

Inzwischen schreibt Herr Korfanty sich in seinem Leiblatt, in der „Grenzzeitung", die Finger wund, um seine Unschuld zu erweisen und vor allen Dingen, um seine Hetzarbeit fortzusetzen. Er und seine Skribenten schlagen jetzt Töne an, die immer mehr darauf berechnet sind, die deutsche Geduld zu ermüden. Er möchte gar zu gern, daß sich das Deutschtum durch Gewaltakte ins Unrecht setzt. Nur deshalb müssen wir ihm immer wieder auf die Finger klopfen. Wäre seine Arbeit in Oberschlesien nicht so gemeingefährlich, würde sie nicht so ernstlich den Frieden bedrohen, dann könnte er tun und lassen was er wollte, es würde uns nicht genieren. So aber ist es unsere Pflicht, seine Hetzarbeit bloßzulegen und das Deutschtum immer wieder zu ermahnen, auf dem klaren Boden des Rechts stehen zu bleiben, denn er ist der sicherste. Wir dürfen uns nicht durch die Hetze Korfantys aus der Fassung bringen lassen, denn sonst würden wir ihm in die Hände spielen.

Die „Grenzzeitung" beschäftigt sich in einem langen zweispaltigen Artikel mit der „Gleichberechtigung" in Oberschlesien. Es ist ein unglaubliches Zeug, das hier den Lesern aufgetischt wird. So wird gesagt, die Konferenz in San Remo, die längst auseinandergegangen ist, „gebe die Gewähr dafür, daß die Entente dem oberschlesischen Volk Gerechtigkeit erteilen, daß sie mit den hakatistischen Plagegeistern in Oberschlesien aufräumen werde." Was soll ein politisch halbwegs unterrichteter Leser zu diesem Blödsinn sagen, was mutet die „Grenzzeitung" ihren Lesern zu? Die Konferenz in San Remo hat sich mit der oberschlesischen Frage überhaupt nicht beschäftigt, wohl aber hoffen wir, daß sich die neue Konferenz in Spaa, zu der auch die deutsche Regierung an den Verhandlungstisch geladen ist, mit den Vorgängen in Oberschlesien beschäftigen wird. Unsere Regierungsvertreter werden mit einer Fülle von Material aufwarten können, das die „Gleichberechtigung" in Oberschlesien nachzuprüfen gestattet. Es wird sich dann zeigen, daß sich das Deutschtum, geduldig wie es ist, einen unglaublichen polnischen Terror gefallen läßt.

Die „Grenzzeitung" operiert dann wieder mit dem alten Schlagwort, Deutschland gehe einer unglücklichen Zukunft entgegen. Das Blatt schreibt: „Den letzten Knopf werden wir bezahlen müssen, denn Deutschland hat eine Schuldenlast von über 500 Milliarden Mark, es muß Frondienste leisten und sagen wir es offen, es geht dem Ruin entgegen." Dabei ist sehr sonderbar, daß die deutsche Valuta andauernd steigt, während sich die polnische Mark eines Tiefstandes erfreut, der kaum noch unterboten werden kann. Wir werfen die Gegenfrage auf: Werden 500 Milliarden zum Aufbau des polnischen Staates genügen? Wir möchten es bezweifeln und behaupten, daß Polen, wenn es sein Haus so einrichten will wie Deutschland, mit mehreren tausend Milliarden Mark nicht auskommen wird. Wieviel Milliarden Mark wird Polen nach dem Stande seiner Valuta benötigen, um alle die öffentlichen Einrichtungen und die Sozialgesetzgebung zu schaffen, über die Deutschland verfügt? Wieviel Milliarden wird es in den Ausbau seiner Verkehrswege stecken müssen? Wieviel Milliarden wird es nötig haben, um ein Kulturland zu werden, das nur halbwegs in die westliche Kultur sich einpaßt! Auf die Unverschämtheit der „Grenzzeitung" können wir nur erwidern: Wenn Polen längst in Trümmern gesunken sein wird, dann steht Deutschland wieder da als gleichberechtigte Macht mit allen übrigen Großmächten der Welt! Es ist traurig, daß heute dieselben Leute, die 1914 oder früher, wenn es etwas zu feiern gab, Hosianna schrien und vor Patriotismus platzten, heute dem vorübergehend kranken Deutschland Fußtritte versetzen dürfen. Es ist noch nicht aller Tage abend, und wir glauben nicht fehlzugehen mit der Prophezeiung, daß viele polnischen Agitatoren, die heute Deutschland verdammen, ihre Blicke einst sehnsüchtig nach Deutschland wenden werden.

Während die „Grenzzeitung" das tollste Zeug über San Remo zusammenfaselt, ist Herr Czapla mit einer Kommission nach Paris gereist, um mit den dortigen deutschen Vertretern in Verhandlungen einzutreten. Wir möchten gern wissen, was Herr Czapla bei den deutschen Vertretern in Paris macht. Hoffentlich beschließt er mit ihnen dort nicht die sofortige Abtretung Oberschlesiens an Polen, denn damit würden wir nicht einverstanden sein. Dies nebenher!

Aus dem Artikel der „Grenzzeitung" möchten wir dann noch folgende Blüte festnageln:

„Die Provokationen in Oberschlesien geschehen meist von hakatistischer (!) Seite. Die Polen haben keine organisierten Stoßtrupps (!), haben noch nie unschuldige Deutsche überfallen (!) und mit Steinen beworfen. Auch die systematische Hetze betreiben in Oberschlesien die Hakatisten (!). Das muß der Alliierten-Kommission klargelegt werden und zwar deutlich genug, damit die Heuchelei der hakatistischen Presse endlich einmal aufhört."

Diese Verleumdung und Heuchelei stinkt zum Himmel. Können die Polen eine einzige deutsche Veröffentlichung aufweisen, die an Ruchlosigkeit und Hetze dem Korfantyschen Aufruf gleichkommt? Wer organisiert in Oberschlesien eine militärische Macht, um das Deutschtum zu überfallen? Wer hat den Aufstand inszeniert? Und das Blutvergießen in Oberschlesien angestiftet? Wer hat wehrlose Menschen nach Polen geschleppt und sie dort mißhandelt und in Gefängnissen schmachten lassen? Wir können es uns schenken, mit weiteren Beweisen der polnischen „Friedlichkeit" zu dienen, wer in Oberschlesien loyal und duldsam ist, das weiß die Interalliierte Kommission gut genug. Die Polen sind es nicht.

T.

Der Wechsel in der Reichs-Regierung.

Bell geht. — Bauer folgt ihm nach. — Das Reichsschatzamt bleibt unbesetzt.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Nachdem die Verreichlichung der Eisenbahnen nunmehr von der Nationalversammlung verabschiedet worden ist, hat Minister Bell seine Aufgabe als erledigt angesehen und dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Gemäß der bei der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts getroffenen Abrede übernimmt der derzeitige Schatzminister, Reichsminister Bauer, das Reichsverkehrsministerium. Die Uebernahme erfolgt auf Wunsch aller drei die Regierung bildenden Parteien. Dabei war die Erwägung maßgebend, daß Reichsminister Bauer bereits während seiner Kanzlerschaft Veranlassung hatte, sich mit den großen organisatorischen Aufgaben des Verkehrsministeriums aufs eingehendste vertraut zu machen, und wiederholt die schwierigen Verhandlungen über die für unser Wirtschaftsleben so bedeutungsvollen Verkehrsprobleme leiten mußte. Auch wird ihm seine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Beamten-, Angestellten- und Arbeiterfragen bei der Bewältigung der neuen Aufgaben besonders zustatten kommen. Das Reichsschatzministerium wird vor den Wahlen nicht neu besetzt werden. Minister Bauer erklärte sich bereit, behufs Erledigung der Entscheidungen der einen Minister erfordernden Angelegenheiten das Amt kommissarisch zu verwalten.

Wie die Polen in Posen „regieren".

Polnisches Militär schießt auf polnische Eisenbahner. — 6 Tote und viele Verletzte.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Die „B. Z. am Mittag" meldet: Aus Posen eingetroffene Reisende berichten, daß dort gestern polnisches Militär auf streikende Eisenbahner auf dem Schloßplatz feuerte, als diese der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht folgten. Es gab 6 Tote und eine ansehnliche Zahl Schwer- und eine größere Zahl Leichtverletzte. Der gesamte Zugverkehr aus und nach der Stadt Posen ist eingestellt, da auch die Eisenbahnbeamten gezwungen sind, sich dem Streik anzuschließen. Einen deutschen Auswandererzug, der gestern Posen verließ, führten deutsche Beamte. Es handelt sich hierbei um die Bekämpfung polnischer (!) Arbeiterorganisationen durch polnisches Militär.

Die Ansterbrigade Döberitz.

General Reinhardt als Führer.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Mit der Leitung der in Döberitz aus Formationen aller Wehrkreise zu bildenden Brigade wurde General Reinhardt beauftragt. Wie erinnerlich, hatte der Reichspräsident das beim Rücktritt des Reichswehrministers Noske vom früheren Chef der Heeresleitung eingereichte Abschiedsgesuch nicht genehmigt. Reinhardt wurde gebeten, sich dem neuen Reichswehrminister zu besonderer Verwendung zur Verfügung zu stellen. In dieser Stellung beschäftigte Reinhardt in den letzten Wochen im Auftrage des Ministers Geßler zahlreiche Truppen im Osten und Westen. Er wird sich in nächster Zeit vor allem der Ausbildung der Brigade in Döberitz widmen. Sie soll zu einer vorbildlichen Wehrtruppe gestaltet werden, die im Rahmen der Reichswehr als Reserve der Heeresleitung eine wertvolle Verstärkung des Rückhalts der verfassungsmäßigen Reichsregierung sein wird. Als Inspekteur dieser Wehrbrigade wird Reinhardt dem Chef der Heeresleitung unmittelbar unterstehen, im übrigen aber zur besonderen Verfügung des Reichswehrministers bleiben. Es entspricht dem Wunsche des Generals, nach seiner Tätigkeit im Reichswehrministerium sich der praktischen Arbeit bei der Ausbildung und Erziehung einer Lehrtruppe aller Waffen widmen zu können und dadurch weiter an der zeitgemäßen Vervollkommnung der ganzen Reichswehr mitzuarbeiten, deren Organisation er seinerzeit als preußischer Kriegsminister geschaffen hat.

Die Besetzung des Mainganes vor dem Völkerbund.

Der deutsche Appell an den Völkerbund. — Die erste Probe auf Gerechtigkeit.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Ueber die Besetzung von Frankfurt richtete die Deutsche Liga für den Völkerbund an das Sekretariat des Völkerbundes in London, folgende Denkschrift, deren Wortlaut gleichzeitig den Berliner ausländischen Vertretern, sowie den Völkerbund-Ligen der neutralen und der früher feindlichen Staaten übermittelt wurde:

Seit die Satzung des Völkerbundes ihre jetzige Fassung erhalten hat, wurde mannigfache Kritik an ihren Bestimmungen geübt. Aber einstimmig wurde als großer, verheißender Fortschritt anerkannt, daß fortan kein Krieg geführt werden darf, wenn nicht vorher alle friedlichen Mittel erschöpft worden sind. Artikel 11 der Völkerbundssatzung beginnt mit folgendem Satz: „Ausdrücklich wird hiermit festgestellt, daß jeder Krieg und jede Bedrohung mit Krieg, mag davon unmittelbar ein Bundesmitglied betroffen werden oder nicht, Angelegenheit des ganzen Bundes ist, und daß dieser zum wirksamen Schutz des Völkerfriedens die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen hat." Wenn also nach den Ausführungen der französischen Note über den Einmarsch, die am 7. April 1920 dem Botschafterrat mitgeteilt wurde, das deutsche Vorgehen im Ruhrgebiet ein „casus belli" war, mußte der Völkerbund die geeigneten Maßnahmen zum Schutze des Völkerfriedens ergreifen. Diese Maßnahmen des Bundes abzuwarten, sind die Bundesmitglieder verpflichtet; denn Artikel 12, Absatz 1 lautete: „Alle Bundesmitglieder kommen überein, eine etwa zwischen ihnen entstehende Streitfrage, die zu einem Bruche führen könnte, entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Prüfung durch den Rat zu unterbreiten. Sie kommen ferner überein, in keinem Falle vor Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch der Schiedsrichter zum Krieg zu schreiten." Ausdrücklich ist in Artikel 16 bestimmt, daß der Bruch dieser Vorschrift als Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder anzusehen sei. Die Anwendung dieser zunächst nur für Bundesmitglieder gültigen Bestimmungen dehnt Artikel 17, Absatz 1 auch auf Streitigkeiten zwischen einem Mitglied des Bundes und einem Nichtmitglied aus. Hier heißt es: „Bei Streitfragen zwischen einem Bundesmitglied und einem Nichtmitglied oder zwischen Staaten, die Nichtmitglieder sind, werden der Staat, oder die Staaten, die Nichtmitglieder sind, aufgefordert, sich den für die Beilegung der Streitfrage den Bundesmitgliedern obliegenden Verpflichtungen zu unterwerfen und zwar unter vom Rat für gerecht erachteten Bedingungen. Wird dieser Aufforderung Folge geleistet, so gelangen unter Vorbehalt von Aenderungen, die der Rat für erforderlich hält, die Bestimmungen der Artikel 12 bis 16 zur Anwendung. Dadurch ist ein kriegerisches Vorgehen eines Mitgliedes des Bundes auch gegen ein Nichtmitglied vor Ueberweisung des Falles an den Rat untersagt. Selbst wenn der Bund die Gefährlichkeit des Konfliktes nicht rechtzeitig erkennen sollte, ist ein selbständiges, kriegerisches Vorgehen vor dem Versuche einer friedlichen Streitschlichtung unter allen Umständen ausgeschlossen. Als daher die Franzosen am 6. April ohne Befragung des Völkerbundes in deutsches Gebiet einmarschierten, verstießen sie gegen die Bestimmungen der Bundessatzung. Frankreich behauptet, daß Deutschland Artikel 43 des Friedensvertrages und des im August 1919 hierzu abgeschlossenen Sonderabkommens verletzte, als es über die ihm gestattete Zahl hinaus Truppen in das Ruhrgebiet sandte. Es beruft sich hierbei auf Artikel 44 des Versailler Friedensvertrages, wonach ein Verstoß gegen Artikel 43 als feindliche Handlung gegenüber den Signatarmächten und als ein Versuch der Störung des Weltfriedens zu betrachten sei. Wenn — nach französischer Auffassung — auf deutscher Seite ein Bruch des Artikels 43 und damit ein Versuch der Störung des Weltfriedens vorlag, durfte Frankreich doch nicht eigenmächtig kriegerische Handlungen vornehmen, bevor die Angelegenheit dem Völkerbunde unterbreitet worden war. Ein Einmarsch in fremdes Staatsgebiet ist unzweifelhaft als eine kriegerische Handlung anzusehen. Denn er verletzte aufs schwerste das Recht des betreffenden Staates auf Selbsterhaltung. Es ist für die rechtliche Betrachtung gleichgültig, daß Deutschland aus rein tatsächlichen und politischen Gründen die französische Gewaltanwendung nicht mit Gewalt erwiderte. Wenn es sich um einen anderen Staat handelt, der nicht im Vergleich zu seinen Nachbarn jeder militärischen Macht beraubt wäre, hätte die Besetzung eines Teiles des Staatsgebiets durch fremde Truppen unzweifelhaft kriegerische Gegenmaßnahmen zur Folge gehabt. Auch aus der besonderen Natur der sogen. neutralen Zone kann Frankreich eine Rechtfertigung seines Verhaltens nicht ableiten. Frankfurt, Darmstadt usw. liegen trotz ihrer Einordnung in diese Zone im deutschen Hoheitsbereich. Selbst wenn man aber einräumen wollte, daß über die rechtliche Qualifikation des französischen Einmarsches verschiedene Ansichten möglich seien, dürfte ein Zweifel hierüber nur vom Völkerbund gelöst werden. Deutschland hat die Völkerbundssatzung mit den Friedensbedingungen angenommen und hat auch Anspruch darauf, daß die Satzung des Völkerbundes ebenso gewissenhaft geachtet wird wie die übrigen Artikel des Friedensvertrages. Es setzte den Völkerbund amtlich von dem Streitfall mit Frankreich in Kenntnis.

Aus all dem ergibt sich, daß der deutsch-französische Zwischenfall unbedingt eine Sache des Völkerbundes war. Der Bund mußte gemäß der Satzung von selbst eingreifen. Frankreich war verpflichtet, dem Bund die Angelegenheit zu unterbreiten. Nachdem aber Frankreich durch selbständiges Vorgehen die übrigen Staaten vor eine vollendete Tatsache gestellt hat, ist es erst recht Aufgabe des Völkerbundes, sich mit dieser Frage zu befassen.

Gerade jetzt kommt alles darauf an, daß der Völkerbund sein Ansehen in der Welt durchsetzt; denn er soll die Grundlage des Friedensvertrages und das Fundament des Friedenszustandes der ganzen Welt in der Zukunft sein. Das Vertrauen in seine politisch wirksame Macht kann nicht besser gestärkt werden, als wenn er über das französische Vorgehen eine grundsätzliche Entscheidung fällt ohne Rücksicht auf die diplomatische Erledigung durch den Obersten Rat. Die deutsche Liga für den Völkerbund setzte sich die Aufgabe, in Deutschland für den Völkerbundsgedanken zu wirken. Sie hätte gewünscht, daß schon nach der Verweigerung der Einmarscherlaubnis diese Frage der Vertragsauslegung dem Völkerbund übergeben worden wäre. Sie begrüßt aber auch jetzt die Tatsache, daß die deutsche Regierung den Völkerbund angerufen hat und sie möchte mit allen Kräften darauf hinwirken, daß in diesem entscheidend wichtigen Augenblick der Völkerbund zur Geltung kommt, dessen Satzung angenommen worden ist „zur Förderung der Zusammenarbeit der Nationen und zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit".

Die letzten Arbeiten der Nationalversammlung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Nach dem Beschluß des Aeltestenausschusses beendet die Nationalversammlung morgen ihre Beratungen und tritt am 19. Mai nochmals zusammen, um dann die vorliegenden dringlichen Gesetzentwürfe zu erledigen. Vermutlich sind die Beratungen bis zum 21. Mai abgeschlossen. Der Volkswirtschaftsausschuß ist ermächtigt, noch eine Reihe von Verordnungen durchzuberaten. Er wird deshalb bereits am 17. Mai neuerlich seine Beratungen wieder aufnehmen. Der Haushaltsausschuß wird heute abend unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung zusammentreten, um die vom Reichswirtschaftsrat abgeänderte Vollgebührenordnung einer neuen Beratung zu unterziehen.

Der Geschäftsplan der preußischen Landesversammlung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Der Aeltestenrat der preußischen Landesversammlung beriet neuerdings die Geschäftslage. Die Parteien waren sich darüber einig, daß das Haus sich am 29. April vertagen und erst am 5. Mai wieder zusammentreten soll. Vorher jedoch und zwar morgen wird der Finanzminister über die Besoldungsordnung sprechen, die ohne Debatte nach kurzer erster Lesung an den Ausschuß gehen soll. Bis zum 8. Mai wird sodann die zweite und dritte Beratung der Besoldungsordnung des Ruhrsiedlungsverbandes, des Bodenverbesserungsgesetzes und des Notetats erledigt. Die folgende große Vertagung wird bis Mitte Juni dauern.

Das Besoldungsgesetz angenommen.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Die deutsche Nationalversammlung hat heute das Besoldungsgesetz aus 2. und 3. Lesung und das Gesetz über die Abänderung des Betriebsrätegesetzes in allen 3 Lesungen angenommen.

Der 1. Mai.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Das Reichspostministerium hat verfügt, daß am 1. Mai der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst wie an allgemeinen Feiertagen zu regeln ist.

Aus der Reichspostsitzung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. In der gestrigen Reichspostsitzung wurde von den Vertretern Preußens, Bayerns und Sachsens Einspruch erhoben gegen den Beschluß der Nationalversammlung zu dem neuen Postgebührengesetz in Sachen der sogenannten portopflichtigen Dienstsachen. Die Nationalversammlung beschloß, daß künftig auch diese Sendungen, für die das Porto bisher beim Empfänger erhoben wurde, vom Absender freigemacht werden müssen. Im Reichsrat fand sich eine Mehrheit von 38 Stimmen, also mehr als die Hälfte aller Stimmen, für den Einspruch gegen diesen Beschluß der Nationalversammlung. Das Postministerium muß also die Nationalversammlung zu einem nochmaligen Beschluß veranlassen. Nach der Abstimmung im Reichsrat betonte Ministerialdirektor Ronge vom Postministerium, daß nunmehr die Vorlage nicht am 1. Mai in Kraft treten könne. Jeder Tag der Verzögerung bringe für die Reichskasse einen Verlust von 4 Millionen. — Der preußische Ministerialdirektor Robis schob die Schuld für diesen Verlust auf die Nationalversammlung, die ohne die Länder zu fragen und zu hören, über deren Interessen einfach hinweggegangen sei. — Nachdem der Reichsrat seine übrige Tagesordnung erledigt hatte, kam der inzwischen erschienene Reichspostminister Giesberts auf den Beschluß des Reichsrats zurück, dessen Konsequenzen außerordentlich schwer seien. Nach einer größeren Debatte, an der sich der bayerische Gesandte v. Preger, der preußische Ministerialdirektor Robis, der braunschweigische Gesandte Boden, der württembergische Gesandte Hildenbrand und der Vertreter Bremens beteiligten und in der Minister Giesberts betonte, daß er nach den Erfahrungen vom Sonnabend überzeugt sei, keine Zweidrittelmehrheit zu kriegen, erklärte Minister Giesberts schließlich, daß er nunmehr den verfassungsmäßigen Weg gehen und die Sache nochmals an die Nationalversammlung bringen würde.

Die Lage im Ruhrgebiet.

(Drahtbericht unseres Berliner Pressedienstes.)

Berlin, 28. April. Seit Kurzem werden immer wieder Meldungen aus dem Ruhrrevier verbreitet, nach denen eine Neubildung der aufgelösten roten Armee angeblich wieder im Gang sein soll. Wie wir dazu erfahren, sind diese Nachrichten von den zuständigen Behörden eingehend geprüft worden. Diese Prüfungen haben jedoch ergeben, daß von einer im Gange befindlichen Wiederaufstellung der roten Armee keine Rede sein kann und daß alle diesbezüglichen Meldungen nicht den Tatsachen entsprechen.

Flotte Arbeit im Ruhrrevier.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 28. April. Die „B. Z. am Mittag" meldet: Es wird aus dem Reichsarbeitsministerium gemeldet: Im Ruhrrevier hat die Kohlenförderung und das Verfahren von Ueberschichten wieder merklich zugenommen. In den letzten Tagen betrug die tägliche Förderung annähernd 300 000 Tonnen und erreichte damit die Ziffer wieder, die nach dem erweiterten Ueberschichtenabkommen unmittelbar vor dem Kapp-Putsch erreicht worden war.

Die Kohlennot in Luxemburg.

(Telegramm des Hollandsch Nieuws Büro.)

Brüssel, 28. April. Die Kohlennot in Luxemburg nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Von 49 Hochöfen sind 45 außer Betrieb gesetzt, bis wieder genügend Koks vorhanden sein wird.

Der Generalstreik im Elsaß.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 28. April. Nach einer Havasmeldung aus Straßburg ist die Arbeit heute vormittag allgemein aufgenommen worden, außer von den Eisenbahnern. Eine öffentliche Versammlung billigte das Vorgehen der aus Paris zurückgekehrten Delegierten. — Nach einem Telegramm des „Temps" aus Mühlhausen wird dort der Ausstand fortgesetzt. Die Straßenbahnen, die Post und die elsaß-lothringischen Eisenbahnen arbeiten nicht. Die Züge von Paris nach Mühlhausen gehen nur bis Petit Croix.

Nummer 118. — 29. April 1920.

Unterhaltungsbeilage der Ostdeutschen Morgenpost

Es sind nie die Dummen, sondern stets die Klüglinge, die die gefährlichsten Dummheiten in die Welt setzen.

Otto Hupp.

Henrik Ibsen

II.

Ibsens Weltanschauung erwächst so organisch aus seinem Leben, daß es unmöglich ist, seine Gedanken zu verstehen oder kritisch zu beurteilen, ohne sein Leben wenigstens in den Hauptpunkten zu kennen. Deshalb sollen hier die wichtigsten Tatsachen eine kurze Erwähnung finden. —

Von tiefeinschneidender Bedeutung ist sogleich seine Abstammung. Entstammt doch der Dichter nicht eigentlich norwegischem Blute. Vielmehr waren seine Vorfahren Dänen, Deutsche und Schotten. Gerade sein stark kalvinistisch beeinflußtes, religiöses Denken — Ibsen selbst war Lutheraner — ist wohl auf den Einschlag schottisch-puritanischen Blutes zurückzuführen.

Geboren wurde Henrik Johan Ibsen am 20. März 1828 zu Skien, einer kleinen Küstenstadt des südlichen Norwegens als Sohn eines reichen Handelsherrn. Der bald folgende wirtschaftliche Zusammenbruch des Hauses hinterließ unverlöschlichen Eindruck in dem verschlossenen, grüblerischen Knaben. Er verwandte später diese Jugenderlebnisse bei der Schilderung des Zusammenbruches der Familie Jon Gynt (im „Peer Gynt"). Zeitig mußte Henrik in den bitteren Kampf ums Dasein eintreten: er wurde Apothekerlehrling in Grimstadt in Südnorwegen. Von der sogenannten „Gesellschaft" ausgeschlossen, lebte er einsam mit seinen Gedanken und geriet in ein extrem-radikales politisches Denken hinein. In dieser Stimmung erlebte er das Jahr 1848 und die gleichzeitige Vorbereitung auf das Abiturium führte ihn zu der Geschichte des römischen Revolutionärs Catilina, dessen Geschick er in seinem ersten Drama künstlerisch gestaltete. Da er im Abiturientenexamen durchfiel, fristete er dann in Christiania ein kümmerliches Dasein als armer Literat, ja er kam bei dem Versuch, ein Oppositionsblatt zu gründen, beinahe mit den Gerichten in Konflikt. Erst im Jahre 1851 fand er als Regisseur und Hausdichter am norwegischen Nationaltheater zu Bergen ein Unterkommen: es sind diese Jahre (1851—1857) seine dramatischen Lehrjahre, in denen er seine ersten romantischen Dramen schreibt. Hier in Bergen fand er auch in Susanna Daae Thoresen eine verständnisvolle Lebensgefährtin, die „als Walküre den Helden auf dem Wege der Kämpfe und Leiden begleitet hat". Seit 1858 wieder in Christiania, ebenfalls als Regisseur am Theater, hatte er schwer zu kämpfen. Wirtschaftlich bankrott, politisch geschlagen, als Dichter nicht anerkannt, wäre er der Verzweiflung anheimgefallen, wenn nicht der lebensfrohe und starke Björnstjerne Björnson ihm den Glauben an sich und seinen Dichterberuf wiedergegeben hätte.

Die Erlebnisse des für einen skandinavischen Patrioten trüben Jahres 1864 gaben den letzten Anstoß, das von ihm so geliebte und gehaßte Vaterland zu verlassen. Als er im Frühling 1864 nach Rom aufbrach, ahnte er nicht, daß er seiner Heimat in selbstgewählter Verbannung 27 Jahre fern sein sollte. Hier in Rom, wo er von 1864—1868 weilte, schuf er in schwerem, geistigen Ringen sich eine große Weltanschauung: sein Blick weitete sich von den Problemen seiner engen Heimat zu den ewigen Fragen der Menschheit. Die Frucht dieses Ringens waren die drei mächtigen Werke: Brand, Peer Gynt und Kaiser und Galiläer. Eine wesentliche gedankliche Erweiterung bringt keines seiner später geschaffenen Werke mehr hinzu, höchstens eine geistige Vertiefung der gleichen, ihn stets von neuen zur Behandlung reizenden Fragen.

Von 1868—1891 war Ibsen unser Mitbürger — kürzere Reisen abgerechnet. Seinen Wohnsitz hatte er bis 1875 in Dresden, seitdem in München. Hier erlebte er den ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands seit dem deutsch-französischen Kriege mit all seinen schweren kulturellen Schäden. Aus dieser Beobachtung deutscher Verhältnisse erwuchs die lange Reihe der sogen. „Gesellschaftsdramen", die ihn mit einem Schlage zu dem Range des größten lebenden europäischen Dramatikers erhoben. Daß er diese Werke in das ihm am genauesten bekannte Gewand seiner heimatlichen Verhältnisse kleidete, nimmt ihnen nichts von ihrem allgemeinen menschlichem Gehalte und ihrer speziellen Beziehung auf unser deutsches Kulturleben. Ibsens Beziehungen zu Norwegen waren all die Jahre hindurch nicht gut. Er fühlte sich durch den Materialismus und Erwerbsgeist seiner Landsleute im tiefsten abgestoßen. Trotzdem aber liebte er doch das Land seiner Geburt mit allen Fasern seiner Seele. Ein Gedicht aus der Mitte der siebziger Jahre „Verbrannte Schiffe" gibt diesem Gefühle ergreifenden Ausdruck. Zu einer völligen Expatriierung indessen konnte er sich nicht entschließen, und endlich 1891 siedelte er, seinem Sohne zuliebe, wieder nach Christiania über. Doch blieb er auch dort die letzten Jahre seines Lebens ein Fremder und Einsamer. Ein inniges Glück erblühte ihm nur im Kreise seiner Familie, zumal als sein Sohn Sigurd, der spätere Minister, die Tochter Björnsons Bergliot als Gattin heimführte.

Im Jahre 1900 nahm ein Schlaganfall dem Greise die Feder aus der Hand. Noch 6 Jahre siechte Ibsen langsam dahin. Am 23. Mai 1906 verschied er sanft in den Armen seiner Frau.

Die Stellung des Dichters zu seinem Werke wird am treffendsten durch eins seiner Gedichte charakterisiert, das man gleichsam über sein ganzes Leben stellen darf:

Leben heißt — dunkler Gewalten
Spuk bekämpfen in sich,
Dichten — Gerichtstag halten
Ueber sein ganzes Ich.

Und ein andermal äußerte Ibsen: „Mein Leben ist gewesen wie eine lange, lange Passionswoche". In der Tat war sein ganzes Leben erfüllt von einem inneren Grübeln und Richten, einem unermüdlichen Wahrheitsforschen, von dem er selbst dann nicht abließ, wenn er keine Antwort finden konnte: „Mein Amt ist fragen, nicht Bescheid zu tun".

Noch nie hatte es die Welt — wenigstens im Drama — erlebt, daß das innerste Fühlen und Empfinden der Menschen, ihr geheimstes Denken so schonungslos klargelegt, gleichsam unter dem Seziermesser des Arztes zerlegt wurde. Ibsens Dramen bedeuten einen ungeheueren Fortschritt in der Charakterisierung der Menschen. Eine bisher nicht gekannte Vertiefung in der Seelenzeichnung des so differenzierten modernen Menschen war erreicht, vor allem auch in der Psychologie der Frau. Selbst die größten Meister in Darstellung der weiblichen Psyche auf der Bühne, der Grieche Euripides und der Deutsche Hebbel, wurden von dem Norweger weit übertroffen. Ziehen wir ferner noch den gewaltigen Einfluß in Betracht, den Ibsen auf das gesamte moderne europäische Drama, zu allermeist auf das deutsche, ausgeübt hat, so dürfen wir ihn ohne Zweifel als den größten Dramatiker des 19. Jahrhunderts seit Goethes Tode ansprechen.

Kleine Chronik

Der Giftgehalt des Waldmeisters.

kf. Der Genuß des Maitrankes zieht häufig heftige Kopfschmerzen nach sich und zwar auch dann, wenn man verhältnismäßig nur kleine Mengen des würzigen Getränkes zu sich nahm. Gewöhnlich werden nun diese Kopfschmerzen mit dem Weingenuß in Zusammenhang gebracht, ihre eigentliche Ursache ist indes weit weniger im Alkohol zu suchen, als vielmehr in der duftigen Würze des Maitranks, der in allen seinen Teilen eine giftige Substanz, das Cumarin, enthält. Das Cumarin verleiht dem Waldmeister allerdings gleichzeitig auch seinen lieblichen Duft, allein seine Wirkung ist immerhin so schädlich, daß, wie Robert berichtet, bei Tieren — Kaltblütern sowohl wie bei Warmblütern — nach Cumarin-Einspritzungen der Tod eintrat und man auch beobachten konnte, daß Tiere, die cumarinhaltige Pflanzenteile fraßen — außer dem Waldmeister enthält auch der gelbe Steinklee sowie das wohlriechende Ruchgras Cumarin — unter Lähmungserscheinungen zugrunde gingen. Die meisten Weidetiere meiden übrigens die cumarinhaltigen Pflanzen schon ihres starken Geruches wegen. Die Wirkung des Cumarins, das auch oft erst beim Welken und Zerreiben der betreffenden Pflanze entsteht, äußert sich, ebenso wie auch der durch giftige, ätherische Oele erzeugte Duft vieler Blumen, jedenfalls hauptsächlich auf das Zentralnervensystem, wie denn auch der nach dem Genuß des Maitranks auftretende Kopfschmerz auf eine Herabsetzung der Tätigkeit des Großhirns zurückzuführen ist. Das Cumarin, das neuerdings auch künstlich hergestellt werden kann und dann farblos glänzende Kristalle bildet, von denen schon winzige Mengen genügen, um den charakteristischen Duft des Waldmeisters hervorzubringen, findet auch bei der Erzeugung feiner Riechstoffe Verwendung, so besonders bei den in England sehr beliebten Heu-Parfüms.

Brasilien als Diamantenland.

kf. Aus Brasilien kommt die Nachricht, daß Fachleute aus den südafrikanischen Diamantenfeldern eine Untersuchung der brasilianischen Diamantenvorkommen vorgenommen haben, und daß sie dabei zu einem höchst überraschenden Ergebnis gekommen sind. Sie haben nämlich erklärt, wenn die brasilianischen Fundstätten auf moderne Art ausgenutzt würden, so könnten sie einen weit reicheren Ertrag als die südafrikanischen Minen liefern. Ein Blatt in Rio de Janeiro veröffentlicht auch die Aeußerung des Vorstehers des Londoner metallurgischen Instituts, der erklärt hat, daß der brasilianische Diamant wertvoller sei als der südafrikanische. Auch er behauptet, nur der Umstand, daß man in Brasilien so uralte Arbeitsmethoden anwendet, sei die Ursache, daß die Diamantenausbeute Brasiliens im Vergleich zu der Südafrikas so gering sei.

Undine

Von R. Kadolf.

Im heimlich dunklen Waldesgang,
wo alle Lüfte schweigen,
da spielten mir im Herzen krank
die Flöten und die Geigen.
Zwei Rätselaugen sah'n mich an!
Was hast du mir denn angetan,
Undine?

Im heimlich stillen Waldesgang
hat mich dein Mund gefunden;
da küßt ich mir die Augen blank
zu fröhlichem Gesunden.
Das Elfenkindchen hat gelacht!
Was hast du denn aus mir gemacht,
Undine?

Im heimlich stillen Waldesgang,
wo schrill die Käuzlein schreien,
mein Arm das Elfenkind umschlang,
um selbst mich zu befreien.
Des Lebens Leid flog sternenwärts!
Wo aber blieb denn nur mein Herz,
Undine?

Betrogene Toren.

Roman von Elsriede Passau.

21) —— (Nachdr. verb.)

Maruschka hatte das braune Kleid mit der Tunika an, in dem das Loch unter den Qualen des Stopfens noch nicht gelitten hatte. Löcher zu stopfen hatte sie keine Zeit, und gut anziehen wollte sie sich von jetzt ab jeden Tag. Sie war eine Frau mit einem festen Stand, hatte einen Mann und vier Kinder, — und wer weiß — — Maruschka lächelte. Sie saß in der Diele an dem runden Tisch und schenkte sich aus einer Emaillekanne die fünfte Tasse Kaffee ein. Neben ihr lag eine Tüte, durch deren Riß einige Kuchen mit Zuckerguß lachten.

Sie kam aus der Elisabethstraße und hatte der Besitzerin eines Spitzengeschäftes erklärt, daß ihr Sohn Julius keine Botengänge mehr besorgen könne. Sie hatte mit ihren Angehörigen darüber gesprochen und dann hatte ihr Mann Sally Kirschbaum gesagt: der Junge geht keine Wege mehr für andere Leute. Wir haben einen festen Stand und der Junge kann für uns Besorgungen machen. Diesen Gedanken fortspinnend, war Maruschka auf ihre Geschäftstüchtigkeit übergegangen und erzählte der Besitzerin des Spitzengeschäfts, die vor ihr auf dem Stuhl saß, daß sie, Maruschka Kirschbaum, zehn Geschäfte in der Stunde mit einer Hand erledige. Die Besitzerin des Geschäfts sah Maruschka groß an, während Maruschka sich an ihrer Gestalt entzückte, die ein großer Spiegel mit goldenem Rahmen voll zur Geltung brachte. Maruschka bewunderte die Wölbung ihres Körpers und lachte in sich hinein, weil alles echt war und sie sich nicht wie andere auszustopfen brauchte. Sie wollte gerade hierüber noch weitere Betrachtungen anstellen, als die Ladenbesitzerin unerwartet sagte: wissen Sie nicht jemand, der mein Geschäft kauft? Maruschkas Augen flogen sofort aus dem Spiegel, wobei die roten Flecke auf ihren Wangen tanzten. „Ein Geschäft kaufen," wiederholte Maruschka sinnend, „zu welchen Bedingungen?" Die Inhaberin des Geschäfts erwiderte, sie wäre leidend und wollte mit ihrem Sohn längere Zeit nach dem Süden. Dann nannte sie den Jahresumsatz, und Maruschka berechnete sofort die Einnahmen. Sie legte ihr dickes Tuch etwas leichter fallend um die Schultern, hielt den Kopf etwas höher und versuchte, dem Rücken eine gerade Linie zu geben. „Ja," sagte sie entschlossen, „ich werde mich umhören und über die Prozente des Verkaufs, oder wie das heißt, sprechen wir noch." Dann nickte sie der Dame wohlwollend zu und schwenkte mit der braunen Tunika, die nach beiden Seiten flatterte, aus der Tür.

Maruschka riß ein Stück von der Kuchentüte, zog eine Bleifeder aus der Tasche und schrieb aufs Papier zwölftausend Rubel. Wenn Moses Wurzinger zehntausend Rubel Belohnung bekam, konnte er fünftausend abgeben, und Mascha, das Satansweib — Maruschka stieß energisch den rechten Fuß unter den Stuhl —, mußte sechshundert Rubel zahlen. Mithin fehlten immer noch sechs- bis siebentausend Rubel. Maruschka berechnete den Sparkassenbestand, kam aber sofort zu dem Entschluß, daß sie ihr eigenes Geld keinem Risiko aussetzen dürfe: sie hatte Kinder. Wenn Mascha, das Satansweib, Jndrik heiraten will, kann sie Geld hergeben. Ohne Geld ist nichts in der Welt. Und wenn Jndrik sie nimmt, hat sie das mir zu verdanken, folglich kann sie sechstausend Rubel leihen. Bei dem Wort leihen verschluckte sich Maruschka, sie hustete laut und dachte: Wozu leihen? Wenn Mascha reich wird, ist es Pflicht, armen Verwandten zu helfen; und helfen tut man nur, indem man schenkt und nicht zurückverlangt. Maruschka trank einen Schluck, stellte die Tasse mitten auf den Tisch, schob den Kuchen zur Seite und legte beide Arme bequem auf den Tisch. Bedenken waren nur Moses Wurzinger und Claus Schumacher.

Moses Wurzinger fehlte die Klugheit. Der Mann hatte keinen Verstand. Und seine Frau Rebekka ist keine Frau, mit der ein Mensch vernünftig reden kann. Das ist keine Frau, die ein Geschäft versteht, überlegte Maruschka. Wenn die Frau einen Korb Kleider gekauft hat, rechnet sie auf der Treppe nach, was sie ausgegeben hat, statt daß sie rechnet, was sie einnehmen kann. Aber zehntausend Rubel einnehmen ist ein Geschäft, und wenn Wurzinger sagt, er hat den Schumacher gesehen, kriegt er die Belohnung und was mit Schumacher geschieht, geht mich nichts an. Wurzinger kann dem Wächter hundert Rubel geben, dann läßt er Schumacher frei. Maruschkas Augen schimmerten feucht. Wer weiß, wenn sie mit Schumacher hätte reden können, hätte er ihr vielleicht Geld für ein Geschäft gegeben und säße nicht im Gefängnis. — Aber die Schuld lag bei Sally. Maruschka seufzte, wenn Sally Geschäftsmann wäre, was könnten wir haben, was könnten wir sein, und Schumacher säße nicht im Gefängnis. Maruschka nahm die Tasse in die Hand und vertiefte sich in den Vergißmeinnichtkranz, der sich rings um die Tasse herumzog. Plötzlich summte sie heiser vor sich hin: Sah ein Knab—abe eine Rose stehen.

Bei dem Worte stehen trat Jndrik Janus in die Tür. Maruschka wurde rot, bleich und wieder rot. Die Kaffeetasse schwankte nach dem Tisch zurück. Maruschka dachte an eine Verbeugung, wie sie die Damen in den vornehmen Häusern machten. „Bitte sehr", sagte sie, wobei die Tunika flatterte und der rechte Fuß zur Seite trat. Dann öffnete sie die Tür nach der grünen Ripsstube und ließ Jndrik eintreten. Sie war sehr aufgeregt und wischte zunächst mit der Tunika eine Stuhllehne ab. Hundert Gedanken schwirrten ihr durch den Kopf. Jndrik Janus auf dem Lausemarkt bei Maruschka Kirschbaum. Was konnte er wissen und was wußte er nicht? Brachte er Geld? Hatte er sich mit Mascha verlobt? Und war Schumacher schon aus dem Gefängnis heraus? Der letzte Gedanke legte sich wie ein schwerer Alp auf Maruschkas Beweglichkeit. Ihr Herz klopfte und die Füße zitterten. Sie wurde bleich, sagte „bitte sehr" und zeigte nach einem Stuhl.

Jndrik stand vor einem Fenster. Er hatte seinen Hut neben sich gelegt und sagte ruhig: „Danke sehr, Frau Kirschbaum, ich will sie nicht lange stören. Ich wollte nur bitten, Moses Wurzinger nach dem Polizeigebäude zu schicken und Herrn Staatsanwalt Lademann zu erklären, daß er Herrn Schumacher am Hafen nicht gesehen hat, auch nicht weiß, wer das Schiff in die Luft gesprengt hat."

Maruschka bewegte die Kinnbacken drei- bis viermal auf und nieder, starrte Jndrik entsetzt an und brachte dann stoßweise hervor, als hätte der Mund eine Lähmung überstanden: „Mein Herr, wenn der Wurzinger ihn gesehen hat, kann er nicht sagen, er hat ihn nicht gesehen. Wir sind reelle Leute, und reelle Leute sagen die Wahrheit und arbeiten fürs Geschäft. Wer mit uns zu tun hat, wird reell bedient. Ich kenne den Wurzinger zwanzig Jahre, und für den Wurzinger stehe ich ein. Und dann, mein Herr," Maruschka wiegte sich in den Hüften und trat in die Mitte des Zimmers, „schon wegen der zehntausend Rubel wird der Wurzinger nicht von der Wahrheit weichen."

Nach der letzten Erklärung bekam Maruschkas Gesicht einen bedenklichen Ausdruck. Sie war überzeugt, sie hatte kühn und mit Schwung geredet. Jndrik erwiderte nichts, und das Schweigen bedrückte Maruschka; sie suchte ihre Gedanken zu zerstreuen und lenkte ihre Augen nach Jndriks Beinkleidern. Sie dachte an die Arbeit, die es machte, jeden Morgen die Bügelfalte hineinzuplätten und daß Jndrik mindestens zehn Anzüge besäße und jeden Tag einen anderen anzöge. Doch der Gedanke an die zehntausend Rubel verwischte sämtliche Anzüge mit und ohne Bügelfalten, und Maruschkas Herz klopfte sehr stark, als Jndrik seine Stellung am Fenster veränderte und sie mit seinen großen Augen tief ansah.

„Weil Sie eine reelle Frau sind, Frau Kirschbaum," sagte Jndrik, „und eine tüchtige Geschäftsfrau, deshalb stürzen Sie sich nicht selbst ins Unglück. Sie haben Familie, Kinder, Jungen, deren Zukunft es schaden könnte, wenn die Mutter gebrandmarkt durchs Leben ginge."

Bei dem Worte Kinder schluchzte Maruschka tief, ihr Körper schrumpfte zusammen. „Die zehntausend Rubel Belohnung," sprach Jndrik weiter, „erhält keiner. Das wissen Sie so gut wie ich." Nach diesen Worten nahm er seinen Hut, blieb vor Maruschka stehen und sagte mit einer Stimme, die leise bebte: „Erfüllen Sie mein Verlangen, schnell wie möglich, sonst zwingen Sie mich, denjenigen zu nennen, der die Zündschnur gelegt hat."

Maruschka schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte. Draußen fiel die Tür ins Schloß. Jndrik ging über den Lausemarkt. Maruschka sprang ans Fenster, stellte sich hinter die Gardine und stöhnte laut. „Das ist ein Mann! Gott, wenn der Sally so wäre! Wie wäre ich glücklich. Wie rührend hat er zu mir einfachen Frau gesprochen. Er hat gesprochen, als wäre ich eine feine Dame. Er hat sich nicht hingesetzt, weil ich neben dem Stuhl stand. Feine Herren setzen sich nicht, wenn die Frau steht. Gott, wenn ich hätte in meiner Jugend solchen Mann kennen gelernt, ich hätte ihn geheiratet, und wenn er nichts gehabt hätte. Das ist ein Mann, der würdigt die Frau!"

Maruschka war hinter der Gardine hervorgekommen. Sie sah noch, wie Jndriks Füße das Pflaster berührten. Mit stockendem Atem beobachtete sie jede Bewegung. Er ging ganz ruhig, die Arme bewegten sich nicht und die Schultern blieben immer in gleicher Höhe.

Jndrik bog um die Straßenecke. Maruschka schlug mit beiden Fäusten auf die Kommode und schrie ganz laut: „Mascha! Du Satansweib! Du mußt mir sechstausend Rubel zahlen und nicht sechshundert!" Nach diesem seelenvollen Ausruf lehnte sie sich erschöpft gegen das Fensterbrett und beschattete mit der fleischigen Hand die [illegible] Augen.

„Mama, was hast du?" frug Benjamin, der leise hereingekommen war.

Maruschka zog ihn zu sich heran und preßte ihn fest an sich. „Benjamin, mein Herzenskind," schluchzte sie tief, „die Welt ist schlecht. Man hat nichts auf der Welt." Dann dachte sie an Jndrik und daß er sagte, sie hätte Kinder und wäre eine reelle Frau. „Benjamin," schluchzte Maruschka, „werde ein gutes Kind. Höre auf deine Mutter. Deine Mutter ist eine reelle Frau, glaube es mir. Was die Leute vom Lausemarkt reden, danach mußt du nicht hören. Du mußt immer hören auf das, was die feinen Leute sagen. Du mußt immer arbeiten und streben, wenn du heute fünf Rubel verdienst, mußt du morgen acht verdienen. Und wenn du groß bist, kriegst du einen Anzug mit Bügelfalten."

Benjamin schmiegte den Kopf fest an seine Mutter. „Was wollte der feine Herr?" frug er.

„Er hat ein Geschäft für deine Mutter", erwiderte Maruschka mit einer wehmütigen Stimme. Ihre Finger glitten leise durch Benjamins Haar. „Feine Menschen sind gute Menschen", überlegte Maruschka. „Wenn Sally ein Mann wie Jndrik wäre, hätte ich die Zündschnur nicht gelegt."

Maruschka sah zur Seite. An dem Fenster hatte Jndrik Janus gestanden. Die Gardine war noch zur Seite geschoben und an dem Stuhl war er dicht vorübergegangen. Der Stuhl sollte einige Tage so stehen bleiben und das Zimmer abgeschlossen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung ihrer Tochter Erika mit Herrn Leutnant d. R. stud. ing. Georg Schnurpfeil zeigen sehr ergebenst an

Berlin-Wilmersdorf, 27. April 1920

Branddirektor Dannebe
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Dannebe, Tochter des Herrn Branddirektor, Hauptmann d. L. Dannebe zeige ich hiermit sehr ergebenst an.

Beuthen OS., 27. April 1920.

Leutn. d. R. stud. ing. Georg Schnurpfeil

Ausschreibung.

I) Die Bauarbeiten für den in diesem Jahre auszuführenden Unterbau einer Sandbahn von Nieborowitz nach dem Westfeld in Knurow sollen vergeben werden. Die wichtigsten Positionen des Verdingungsanschlages sind:

1) ca. 38 400 Kubikmeter Auf- und Abtrag mit teilweiser Humusandeckung,
2) ca. 3300 Quadratmeter Feldwegverlegung,
3) 30 Meter Plattendurchlaß von 2 mal 1,80/1,00 Meter Querschnitt,
4) 500 Kubikmeter Mauerwerk und Beton für die Fundierung einer Sandsturzbrücke usw.

Die Entwürfe und Verdingungsunterlagen sind in unserem Amtsgebäude in Knurow Zimmer 36 einzusehen und können auf Bestellung gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Die Bestellungen sind uns spätestens bis zum 6. Mai dieses Jahres aufzugeben.

Die Lieferung kann voraussichtlich 10 Tage später erfolgen.

II. Wir beabsichtigen ferner den Bagger- und Sandtransportbetrieb für das Westfeld in Knurow für die nächsten Jahre zu vergeben. Der Unterbau der Bahn und die Sandsturzanlage sollen auf unsere Kosten hergestellt werden. Die Lieferung des Baggers, aller erforderlichen Betriebsmittel, des Oberbaus für die Bahn mit womöglich 0,785 Meter Spurweite und des gesamten Baggergleises ist durch den Unternehmer zu übernehmen. Es kommen voraussichtlich in Frage:

1 Eimertiefbagger,
1 ca. 28 Tonnen schwere Lokomotive mit Reserve
2 Wagengarnituren mit zunächst je 80—100 Kubikmeter Fassungsraum,
ca. 3700 Meter Schmalspurgleis und 7—8 einfache Weichen,
800—1000 Meter Baggergleis.

Der Entwurf des Betriebsvertrags und die Planunterlagen sind in unserem Amtsgebäude Zimmer 36 in Knurow einzusehen. Der Entwurf des Betriebsvertrags kann gegen eine Gebühr von 5 Mk. sofort bezogen werden. Für die Bestellung und die Kosten der Planunterlagen gelten die unter I mitgeteilten Bedingungen.

Die Angebote sind uns bis zum 31. Mai dieses Jahres einschließlich versiegelt mit dem Kennwort „Sandversatz" einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt am 1. Juni mittags 3 Uhr im Zimmer 36 unseres Amtsgebäudes.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Staatliche Berginspektion IV.
Heine.

Stadttheater — Beuthen

Donnerstag, den 29. April, abends 7½ Uhr:
Zum letzten Male!

„Die Fledermaus".

Freitag, den 30. April, abends 7½ Uhr
Letzte Vorstellung!
Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung!

„Das Dorf ohne Glocke."

Die Abonnementskarten verlieren am 30. April cr. ihre Gültigkeit!

Jeden Dienstag Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr Tanz-Tee

Trocadero

vornehmste u. eleganteste Kunststätte Oberschl.
Kattowitz

Täglich 8 Uhr:
Das neue April-Programm
Kommen, Sehen und Urteilen!
Erich Charton — Georg Riggs — Dagmar Larsen
Eny Crussee — Richard Hirte — Kleine Lea
Eda Harlowski
und die übrigen Attraktionen.
2 Kapellen. 2 Kapellen

Beschwerden

über unpünktliche oder unregelmäßige Zustellung unserer Zeitung bitten wir stets zu richten an

Die Vertriebs-Abteilung
der
Ostdeutschen Morgenpost
Beuthen O.-S.

Stadttheater Gleiwitz

Direktion: Margot Neide und Walter Matzdorff.

Billige Preise! Billige Preise!

Eröffnung

der

Sommer-Operetten-Spielzeit

Künstl. Leitung: Oswald Czechowski.

Sonnabend, d. 1., Sonntag, d. 2., Dienstag, d. 4. Mai cr.:

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten v. Leo Fall.

Spielleitung: Herr Czechowski.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno Plothow.
Hauptdarsteller:
Henny Fromme, Lia Walter, Lotte Albani, Anny Sommer, Anni Deutsch-Haupt, Osw. Czechowski, Arthur Wensch, Jos. Maiwald, Hans Bartusch, Willi Schwarzkopf usw.

Preise der Plätze für die Sommerspielzeit
(bedeutend ermäßigt)

Orchesterloge . . .	M 5,50	Orchestersitz A. R. 1—2	M. 4,50
Prosceniumsloge . . .	„ 5,50	1. Parkett, Reihe 3—5	„ 4,—
Mittelloge	„ 5,50	1. Parkett, Reihe 6—8	„ 3,50
1. Rangloge, Reihe 1 .	„ 5,50	1. Parkett, Reihe 9—10	„ 3,00
1. Rangl. Reihe 2—3 .	„ 5,00	2. Parkett, Reihe 1—4	„ 2,50

2. Parkett, Reihe 5—8 M. 2.—
2. Rang Sitzplatz . . „ 1.50
Stehparkett . . . . „ 1.50
2. Rang, Stehplatz . . „ 1.—

Spieltage nur Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Allwöchentlich eine neue Operette.

Donnerstag, den 6., Sonntag, den 9., Dienstag, den 11. Mai cr.

Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten.

Vorverkauf nur am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse.

Casino-Cabarett

Beuthen OS. Hotel Lomnitz Dir. W. Linde.

Das kolossale April-Programm!
Täglich 8 Uhr.

Don Alfonso und Ellen Key, Moderne Tänze,
Jutta v. Matuczkiewicz, Vortragskünstlerin,
Friedel Rex, Humorist,
Edi Schreiner, Budapester Type,
Albrecht Rust, Conferencier u. Humorist, ‖ Irene Pawlona, Verwandlungstänzerin,
Hans Ungar am Flügel,
Walter Wichard, Komiker, ● 5 Waldorfs, Kunsttänze.

Sonn- u. Feiertags:
5-Uhr-Tee
unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.
Gute Weine und Küche.

Einen größeren Posten
Prima Stickereien
in diversen Breiten hat abzugeben
Helmrich, Beuthen
Parkstraße 2.

NOTEN

für Salon-Orchester einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Nur gute Piecen; zum größten Teil ungebraucht.
Walter Niemann, Beuthen O.-S.
Mühlenstraße 2, 3 Treppe.

Billardhaus Blaszyk
Hindenburg O.-S., Kronprinzenstraße 139, 2 Stg.
— fertigt —
Billardreparaturen
jeder Art, sämtliche Billardartikel, Tuch und Ersatztuch, Queuen, Bälle usw. auf Lager. Kaufe altes Elfenbein.

Patent-Büro Godan
KATTOWITZ
Prinz-Heinrichstr. 17

Hindenburger Frauenchor.

Sonntag, den 9. Mai, abends 6 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte:

Konzert

unter Mitwirkung von Frau E. Bolmaher-Grümmer, Berlin (Violoncell)

Leitung: Frau G. Mertens.

Folge der Vorträge:

1. Zwei Frühlingschöre a cappella (3stim.) . . . . M. Reger
2. Sonate für Violoncell und Klavier op. 5 Nr. 1 . L. v. Beethoven
3. Sonate für Violoncell und Klavier F-Dur . . . Joh. Brahms
4. Zwei Chöre für Frauenchor a cappella (3- u. 4stim.) Arnold Mendelssohn

Eintrittskarten, einschl. Steuer, ab 3. Mai in der Buchhandlung M. Czech und an der Abendkasse.

Numerierte Logen (Galerie) 8,20 Mk., 1. Saalhälfte 6,60 Mk., 2. Saalhälfte 4,80 Mk., Stehplätze 2,40 Mk., Schülerkarten 1,20 Mk.

Inaktive Mitgl. auf allen Sitzplätzen 1 Mk. Ermäßigung.

Allen Gewerbetreibenden und Privaten zur gefl. Mitteilung, daß mir der

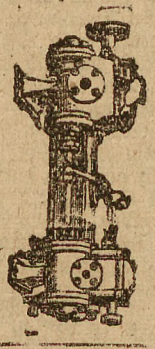
Verkauf des Kunsteises

vom städt. Schlachthof vom 24. d. Mts. ab an Stelle der bisher dazu berechtigten Firma Ziegler übertragen wurde. Selbst im Hochsommer werden alle Bezieher zur größten Zufriedenheit bedient werden, da täglich 3 Gespanne gehen und dadurch alle Stadtteile regelmäßig versorgt werden können.

Bestellungen nimmt entgegen

A. Grzonziel,
Roßberg, Siemianowitzer Chaussee 1.

Dampfpumpen



bis zu 2000 Liter minutliche Leistung liefert ab Lager
E. Nack's Nachfolg., Kattowitz.

Kein Schwindel!
Geld sofort auf monatliche und vierteljährl. Rückzahl. bekommen alle Leute bei Robert Szczyrba, Kattowitz, Stillerstr. 4, 1. Wer Geld braucht, schreibe noch heute an meine Adresse. Rückporto!

Strumpf-Garne
versendet auch an Private, Proben gegen 60 Pfg. Briefmarken,
Erfurter Garnfabrik.

Kunstausstellung

Norddeutscher Künstler
vom 1.—15. Mai
in den städtischen Verwaltungsgebäuden Gleiwitz, Wilhelmstr. 8.

Geöffnet:
Werktags von 3—7,
Sonntags von 10—12 und 3—7.
Eintritt: 1 Mk.

R. Hildebrand & Co.

Heinzelstr. 29 Kattowitz OS. Teleph. 1212
übernehmen
Abbrüche von Maschinen, Eisenkonstruktionen, Kesseln usw
sowie den
Aufbau, die Reparatur und Umbau solcher Anlagen.

Kaffee Hindenburg, Beuthen OS.

Eigene erstklassige Konditorei

Große Auswahl von täglich frischen Backwaren

Vornehmster Familienverkehr

Behaglich eingerichtetes Weinrestaurant

Bestgepflegte Weine. Gute Küche.

Nachmittags und abends Solisten-Konzert

Messing-Zapfhähne 1/2"
Messing-Durchgangshähne 1/2", 3/4" u. 1"
in großen Mengen, äußerst preisw., da Gelegenheitsposten, hat sofort vom Lager Gleiwitz lieferbar, Zwischenverkauf vorbehalten.
Friedr. Wilh. Klein, Gleiwitz
Schließfach 53. Fernruf 168.

Verkäufe

Außergewöhnlich schöne Möbel.

1 Plüschsofa (Seidenplüsch)
2 Sessel „ „
4 Stck. eleg. Stühle
1 Vertiko
1 Ziertisch
1 kl. Bücherregal
2 kompl. Portierenstangen

stehen zum Verkauf zum festen Preise von 7000 Mk. Zu erfragen im [3241

Etablissement „Tivoli“
Scharley O.-S., Piekarer Straße 4.

Ein Glashaus

jetzt als Wintergarten benutzt, auf einem oberschlesischen Hüttenwerk, steht zum Verkauf. Größe 8,50 : 9,00 Meter, Höhe 3 Meter bis zur Traufe. Das Glas ist mit Blei gefaßt. Gefl. Angebote unt. O. v. 743 an die Gesch. der Ostd. Morgenpost.

Achtung! Kinobesitzer und Gastwirte.
Umständehalber verkaufe ich: **1 elektrisches Piano** (in Friedensqualität) hell Eiche, kräftige Tonfülle mit Motor und gesamten Notenrollen ca. 70 Stck. gegen Höchstgebot. Dieses Instrument ist durch Hebeldruck auch als **Harmonium** spielbar; desgleichen auch für Handspiel.
Ferner 1 neues Harmonium, Marke Hörigel, 10 Register, ist ebenfalls preiswert zu verkaufen. Offerten an **Tonbild-Theater, F. Hildebrand, Beuthen OS.**

Achtung!
Eine gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene, betriebsfähige
Diäten-Hobel-Maschine
kompl., mit Vorgelege u. Lederriemen, ist sofort zu verkauf.
Julius Kalder, Beuthen
Dyngosstraße 56. [b. 2328]

1 Jauchewagen mit Faß
3 Benzolmotore 1, 2 und 12 PS.
9 Paar neue Pferdegeschirre, Lederriemen
Auto 35 und 40 PS.
verkauft
V. Kowol, Beuthen OS.
Telephon 452.

Zu verkaufen:
Ein Paar neue elegante **Lack-Halbschuhe**, Original „Goodyear-Welt.“ Größe 43/5.
Ein Paar fast neue **Schnürschuhe**, Größe 43,5, u. ein Paar fast neue hohe Schnürschuhe, Größe 37,5.
Letztere 2 Paar auch gegen Größe 44 und 38 umzutauschen. [b. 2326
Ritschke, Beuthen, Lange Str. 52, II.

Englische Zigaretten
goldgelber Tabak, 1-F-Banderole, bekannte Marken wie
Sovereign, British Flag, John u. a.
zu bekannt billigen Preisen.
Heinz Hendricks,
Tabakfabrikate-Großhandlung
Kattowitz O.-S.,
Beatestraße 17, 1. Etage.

Neuerbautes
Landhaus
mit 2 Obst- u. Gemüsegarten, in sonniger Lage, 2. Nachbar am Mühlteich, mit ½ Morgen Acker, für den Preis von 55tausend Mark zu verkaufen. Angeb. an Häuslerfrau **Pauline Pytlik** in Dzielnitz binnen 2 Wochen zu richten. [b 2320

In Neißer Gegend steht
Landgasthaus
mit Wirtschaft, 24 Morgen eigen u. 6 Morgen Pachtacker la Weizen u. Rübenboden ungeteilt sofort zum Verkauf. 20 Min. v. Bahnhof. Pr. 135000 Mk. einschl. tot. u. leb. Inventar. Vermittl. verbeten. Auskunft. Mildner, **Beuthen,** Hubertusstr. 12d zwischen 3—5 Uhr nachm.

Zins- und Geschäftshäuser
allerorts kauft und verkauft
Deutsche
Hypotheken- und Immobilienzentrale
Beuthen, Gräupnerstr. 10.
Telefon 1634.

1 Schuhgeschäft
an belebter Straße in Beuthen zu verkaufen. Gefl. Off. u. B. 867 an die Geschst. der Ostdeutschen Morgenpost.

Lastauto
3 Ton., Marke Hansa Lloyd Bremen, preiswert zu verkaufen. Offerten unter Z. 2431 an die Geschäftsst. der Ostd. Morgenpost.

Schreibmaschinen
so gut wie neu, Friedensw., zu verkaufen. Offert. unter W. 2443 an die Geschäftsst. d. Ostdeutschen Morgenpost.

Wir geben preiswert ab:
7 to.
Rundmessing
8—35 mm.
Große & Lucas,
Eisenhandlung,
Eisenach, Telephon 1540.
Telegr.-Adr.: Grosslucas.

Gebrauchte **Dampfdreschsätze**, fahrbare **Lokomobilen, Gleich- u. Drehstrommotoren, Motorpflüge** „Hansa-„Lloyd“, **Kinoapparate, eine Wiesenentwässerungspumpe** mit Saugrohr ca. 262 mm Durchmesser, neues **Feldbahngleis** 600 mm-Spur mit Kurven, Weichen u. Rübenwag. hat preisw. abzugeben
Albert Müller, Stralsund, Peter-Blomstr. 18. Zwischenverkauf vorbehalten.

Ein sehr gut erhaltenes
Pianino
steht preiswert zum Verkauf. **Beuthen O.-S.,** Friedrich-Wilhelms-Ring 6. 4. Etg., r.

Wenig gebr. Flügel
(Steinway-Grotrian) steht in Königshütte zum Verkauf. Offert. unter Z. 2446 an die Geschäftsstelle d. Ostd. Mrgp.

Ein mittelgroßer eiserner
Geldschrank
und eine Schmidt'sche Waschmaschine zu verkaufen. [b. 2315
Gr. Blottnitzastr. 28, 1. Etg.

Gut erhaltenes
Billardgestell
als Arbeitstisch geeignet, steht billig zum Verkauf. **Beuthen,** Kluckowitzerstr. 24 (Rudniet).

Mahagoni-Schreibtisch
gut erhalten, zu verkaufen, Zu erfragen im Konfitüren-Geschäft Dyngosstraße 37.

Ein Kinderschreibpult
eine **Nähmaschine** und klein. **Eiskasten** zu verkaufen. Off. unt. O. 871 an die Gesch. d. Ostdeutschen Morgenpost.

Ein Sportwagen
mit Gummibereif. (Friedensware), gut erhalt., steht zum Verkauf. Off. unter **P.** 872 an d. Gesch. d. Ostd. Morgenp.

Ein Frackanzug a. Seide gearb., f. 600 Mark, sowie fast neuen **Straßenanzug** für 550 Mk. verkauft Schneidermeister **Mathyssek, Roßberg.**

Ausgeschnittne
Herren-Lackschuhe
neu, Gr. 44, zu verkaufen. **Beuthen OS.,** Hindenburgstraße 16g, 1. Etage.

Kaufgesuche

Mittler. Geschäftshaus
oder Gasthaus
sofort zu kaufen gesucht. **L. Marzoll, Hindenburg OS.,** Sosnitza Straße 2.

Wir suchen zur sofortigen oder baldigen Lieferung
zu kaufen:
Winkeleisen
bis 60 mm Schenkellänge,
Flacheisen
bis 60 : 10 mm,
Rundeisen
bis 20 mm Durchm.
K. Hildebrand & Co.,
Kattowitz O.-S., Tel. 1212.

Eine Drehbank,
gebraucht jedoch noch gut erhalten, Spitzenhöhe 350 mm sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangaben erbittet **Motoren-Reparatur-Werkst. Swatek, Beuthen OS.,** Kluckowitzerstr. 4.

Lagervorräte
technischer Artikel pp. kaufe gegen Kasse. Schriftl. Off. erbittet Fa. **A. Rabstein, Kattowitz OS.,** Tel. 581.

Sägespäne
kauft zur prompten u. spät. Lief. in **Waggonladungen**
M. M. Trepte,
Kamenz, Sa.

Spiralbohrer
alle Abmessungen (neu) kauft
Fa. Hermann Albrecht,
Berlin N. 20.

Eine Schreibmaschine
mit Sichtschrift, möglichst Continental oder Adler, zu kaufen gesucht, evtl. gegen genehmen Tausch. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **Y. b. 800** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost. [3271]

Zu kaufen gesucht:
Gleichstrom-Motore für 110, 120 und 220 Volt in den Leistungen von 1—6 PS. Angebote unter **Y. h. 804** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Wir sind Großabnehmer für Ia Portland-Zement
und bitten um Angebot frei deutscher Station. Angebot nur von erstklassigen Firmen brieflich erbeten. Telegramm zwecklos. Beifügung einer Analyse oder Abnehmerreferenz erbeten.
Baumittel-Großhandels-Gesellschaft m. b. H.
Danzig, Heiligegeistgasse 57 Telegr.-Adr.: Baumigro.
Bankverbind: Meyer & Gelhorn-Danzig, Deutsche Bank.

Staubkohlen
gegen Meldekarten zu kaufen gesucht. Eilofferten unter **M. 870** an die Geschäftsst. der Ostdeutschen Morgenpost.

Sofort zu kaufen gesucht!
1000 Ztr. Heu und **5000 Ztr. Stroh,** beides gepreßt der gut gebunden. Schriftliche Preisangebote an:
Julius Wrobel, Beuthen OS.
Königshütter Chaussee 2.

Stellen-Angebote

Transport-Versicherungsaktiengesellschaft
nicht dem Verbande angehörend, daher hinsichtlich ihrer Prämien und Bedingungen frei und in der Lage, jedes einzelne Geschäft individuell zu behandeln, sucht bei Handel und Industrie gut eingeführte
General-Vertreter.
Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Höchste Bezüge werden gewährt und tatkräftige Unterstützung zugesichert. Offerten unter **S. 5285** an **Invalidendank, Breslau 5.**

Infolge Uebernahme des bisherigen Stelleninhabers in eine größere Industrieverwaltung ist die Stelle als

Gemeindesteuersekretär
(Revisionsbeamter)

zur selbständigen Bearbeitung sämtlicher Steuer- und Kassensachen, insbesondere auch der neuen Reichs- und Staatssteuersachen, sofort zu besetzen.

Bisheriges Grundgehalt 2400 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 600 Mk. sowie Teuerungszulage nach staatlichen Grundsätzen für teuere Orte. **Neuregelung der Besoldung vom 1. April 1920 ab nach staatlichen Grundsätzen für Regierungssekretäre steht bevor.**

Bewerber, die vollkommen selbständig zu arbeiten in der Lage sind — aber nur solche — wollen sich sofort bei dem Unterzeichneten unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Antrittstermines melden.

Gebürtige Oberschlesier, katholischer Konfession und der polnischen Sprache mächtig, werden bevorzugt.

Wegen evtl. Anrechnung früherer Dienstzeit besondere Vereinbarung vorbehalten.

Bobrek, Kreis Beuthen OS., den 28. April 1920.
Der Gemeindevorsteher.
Trzeciok.

Für oberschlesische technische Großhandlung durchaus zuverlässiger, gewissenhafter
Buchhalter
für sofort gesucht. Bedingungen: vollständige Beherrschung der doppelten, amerikanischen Buchführung einschl. Abschluß. Es werden nur Herren berücksichtigt, die außerdem in der Lage sind, die Korrespondenz nach Angaben stilgewandt zu diktieren, um die Geschäftsinhaber zeitweilig vertreten zu können. Gefl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter **Y. c. 799** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost. [3265

Buchhalter(in)
jüngere intelligente Kraft, firm in Buchführung (amerikanisches System) und sämtlichen Kontorarbeiten, zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe von Referenzen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an [3272
Isidor H. Lewin, Eisenhandlung
Hindenburg, Dorotheenstr. 1.

Alteisen, Metalle, Felle aller Art
kauft in jeder Menge und erbittet feste Angebote
H. Leschziner Nchf., Hindenburg,
Telefon 1254 Kronprinzenstr. 144/46.

Ein
2. Vorführer
und
1 Kinogehilfe
gesucht. Meldungen zwischen 11 und 12 Uhr.
Kammer-Lichtspiele
Beuthen O.-S.

Junges Mädchen
für leichte häusliche Beschäftigung nachmittags in anständigen Haushalt gesucht. Zu erfragen unter **T. 100** in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Arbeiterinnen
wollen sich bei dauernder Beschäftigung sofort melden bei
Schachtmeister Kokott
auf Karsten-Centrum-Grube. [3229

Straßenverkäufer
zum lohnenden Vertrieb von Zeitungen sofort gesucht.
Verlag des „Bundes der Oberschlesier“, Beuthen,
Gymnasialstraße 12a.

Eine perfekte
Buchhalterin
sucht per sofort [3221]
A. Bielschowsky, Pleß
Modewaren-Versandhaus.

Gesucht wird zum 1. 5.
eine dritte
Hilfskraft
für die städt. Säuglingsmilchküche. Zu melden Gohstr., Schule 2, tägl. 9—2 Uhr.

Mädchen für Alles
bei hohem Lohn für sofort od. später gesucht. Ebenso
jüngeres Mädchen
zum Anlernen für den Haushalt, a. als Kindermädchen für 3jähr. Kind. Meldung. an **A. Langner Nachflg., Gleiwitz OS.,** Wilhelmstraße 3.

Ein
Dienstmädchen
sowie einige tüchtige
Zeitungsverkäufe innen
(Straßenverkauf) sucht
Gleiwitzer Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenp., Neumarkt 2

Stellen-Gesuche

Wirtschaftsbeamter, anerk. tüchtig. Landwirt, 42 J., kath., poln. sprechend, der bereits die Bewirtschaftung großer Güter geleitet, nachweisl. höchsten Reingewinn erzielt hat und wegen Aufteilung des Gutes frei geworden ist, sucht bald od. später dauernde leitende
Oberbeamtenstellung
auf groß. Verwaltung, oder aber auch, da im Ein- und Verkauf erfahren, anderen. geeigneten Wirkungskreis. Langj. Zeugn. u. Refer. sowie jede gewünschte Kaution vorhanden. Gefl. Zuschr. unt. **H. k. 806** an die Geschst. der Ostdeutsch. Morgenpost.

Junger Mann
sucht bei besch. Ansprüchen
Stellung
im Büro. Gute Handschr., gew. Rechner, sowie Kenntn. i. Stenographie. Offert. unt. **N. 869** an die Geschäftsst. d. Ostdeutschen Morgenpost.

Fräulein
in Kinderpflege firm, sucht per 15. Mai 1920
passende Stelle.
Offerten unter **J. 2445** an die Gesch. d. Ostd. Morgenp.

Heirats-Anzeigen.

Junge Lehrerwitwe,
27 Jahre alt, ohne Anhang, gute 3-Zimmer-Einrichtung und späterem Vermögen, musik., wünscht nur bessere Herrenbekanntschaft zwecks
Heirat.
Off. unt. **Y. e. 801** an die Gesch. der Ostd. Morgenp.

Geb. Fräulein, 36 Jahr., angenehme Erscheinung, mit etwas Ersparnissen, wünscht gutsituierten, besseren Herrn, Kriegsinvaliden od. Witwer
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. erb. unt. **B 2442** an die Gesch. der Ostd. Morgenpost.

Aelterer alleinstehender
Herr
(Handwerksmstr.) sucht lebenslustige Dame zwecks gemeinsamer Spaziergänge im Freien. Damen im Alter von 24—40 Jahren wollen ihr Angebot möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, bis 1. Mai d. J. u. **J. W. 1034** postlagernd Lipine einsenden.

2 geb. Freundinnen, Anf. 20, w. Bek. m. geb. Herren zwecks
gem. Ausflüge,
spät. Heirat nicht ausgeschl. Off. unt. **Y. j. 805** an die Geschst. d. Ostd. Morgenp.

Geldmarkt

Geschäftsmann sucht
30 Mille
für sofort bei 15 Proz. Zins. auf ½ bis 1 Jahr zur Vergrößerung. Sicherheit vorhanden. Off. unt. **Y. f. 802** an die Geschäftsst. d. Ostd. Morgenpost erbeten.

Wer finanziert kurzfristige sichere Geschäfte
gegen gute **Abfindung?**
Angebote unter **Y. g. 803** an die Geschäftsst. d. Ostd. Morgenpost erbeten.

Mietgesuche

Wer tauscht
4-Zimmerwohnung m. Gart., Nähe der Promenade, gegen ebensolche im Zentrum der Stadt? Offert. unt. **A. 2421** an die Geschäftsstelle der Ostd. Morgenp. [b 2264

Wer tauscht
bald oder später schöne
3-Zimmerwohnung
in Königshütte gegen gleiche oder größere in Beuthen? **Vogt, Königshütte O.-S.,** Kronprinzenstr. 26, 1. Etg.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer von Herrn zu mieten gesucht. Off. unt. **X. 2444** an die Gesch. der Ostdeutsch. Morgenpost.

Früher: Breslau, Freiburger Straße 42
Jetzt: Reichenbach i. Schles., Breslauer Str. 18
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, m. streng geregelt. Pensionat bei gros., völlig renov. u. ausgeb. Parkvilla (fr. Opitz-Weiß-Villa) m. bes. Schulhaus, elektr. Beleucht., Zentralheiz., Bad. Tennisspl. i. gesund., herrl. Lage m. frisch. Gebirgsluft. Gewissenh. Erziehung u. Aufsicht. Gute Verpfleg. Als Landerziehungsheim besond. geeignet f. schwächl. u. erholungsbed. Zögl. Rasche, gründl. Vorber. i. kl. Kurs. m. streng individ. Behandl. f. alle Klass. v. Sexta an b. zum **Abitur** sämtl. höh. Lehranst. u. zur Verbandsprüf. Zeitersparnis. Halbj. Versetzungen. Nachweisl vorzügl. Erfolge u. Empfehl. a. all. Kreis — Bish. **1156** Prüf., dar. **187 Abitur.** (darunt. 74 bestand. bereits Damen), 174 (dar. 8 Dam.) für Ober- u. Unter-Prima, 300 (dar. 4 Dam.) für die Schlußprüf. bezw. Ober- und Unter- — Sekunda und 250 Einjährige. —

Französischer Kognak
echte Marken mit Korkbrand.
Hans Cordes, Gleiwitz, Keilhstraße 14.
Fernsprecher 1762. Fernsprecher 1762

R. Herrmanns Klempn. u. Install.-Gesch.
— — Gleiwitz, Wilhelmsplatz — —
empfiehlt sich zur Annahme und Ausführung von
Klempner- u. Installationsarbeiten.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.
Reparaturen von emaillierten Küchengeschirren.

T. Hadda
prakt. Zahnärztin.
Im Ausland approbiert
Sprechzeit: 9—12 vorm. 2—6 nachm.
Sonntags: 10—12 vorm.
Kattowitz O.-S., Johannesstr. 11, II.

Freunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants u. Cafés stets nur die
Ostdeutsche Morgenpost.

Handel – Gewerbe – Industrie

Auslandsabrechnung.

W. W. Durch den Friedensvertrag (Artikel 296) ist vorgeschrieben, daß die Abrechnung der vor dem Kriege fällig gewesenen und gewisser während des Krieges fällig gewordener Geldverbindlichkeiten zwischen Deutschen und Angehörigen eines der feindlichen Staaten durch ein besonderes Clearing-System (Ausgleich-System) zu erfolgen hat, sofern dies seitens der betreffenden feindlichen Signatarmacht gefordert wird. Die Frage der Abrechnung der vor Kriegsausbruch begründeten deutschen Auslandsforderungen und Auslandsschulden ist ja besonders schwierig geworden durch den ungeheuren Kursrückgang der deutschen Mark, durch den viele Schuldner ausländischer Valuten wirtschaftlich ruiniert sind. Das im Friedensvertrag vorgesehene Abrechnungsverfahren schreibt nun vor, daß durch besondere Prüfungs- und Ausgleichämter in den beteiligten Ländern die der Abrechnung unterworfenen Forderungen und Schulden der Staatsangehörigen unter Anmeldung festgestellt und von Staat zu Staat verrechnet werden. Den Staaten bleibt es überlassen, sich mit ihren Angehörigen auseinanderzusetzen. Dieses Ausgleichsverfahren haben gewählt: England, Frankreich, Italien, Belgien, Siam, nicht dagegen Japan und ebenso nicht Amerika, das den Friedensvertrag ja überhaupt nicht ratifiziert hat.

Das Ausgleichverfahren gewinnt für die deutschen Gläubiger und Schuldner besonders Bedeutung dadurch, daß die Abrechnung auch ihrer Markforderungen und Markschulden in der fremden Währung zu erfolgen hat, und zwar zu dem Vorkriegskurse der deutschen Mark. So haben auch diese reinen Markschulden infolge des starken Kursrückganges unseres Geldes den Charakter von Valuta-Verbindlichkeiten angenommen.

Der jetzt veröffentlichte Entwurf eines „Reichsausgleichgesetzes" läßt die Grundsätze erkennen, nach denen sich das Reich mit seinen Staatsangehörigen hinsichtlich dieser Auslandsverbindlichkeiten auseinandersetzen will, für die es im Friedensvertrag letzten Endes die Bezahlung übernommen hat. Der Entwurf unterscheidet zwischen „Markverbindlichkeiten" und „Valutaverbindlichkeiten". Er berücksichtigt, daß dem deutschen Schuldner an Markbeträgen ein schwerer, ungerechtfertigter Nachteil, andererseits dem deutschen Gläubiger ein erheblicher, von ihm nie erhofftер Gewinn entstehen würde, wenn die Umrechnung der Markverbindlichkeiten in die feindliche Währung zum Vorkriegswerte auch ihnen gegenüber Platz griffe, und will deshalb die Abrechnung der Markverbindlichkeiten gegenüber dem deutschen Gläubiger und Schuldner lediglich zum Nebenbetrage vornehmen. Diese Regelung entspricht durchaus den Gesetzen der Billigkeit.

Nicht so unbedenklich erscheint jedoch die im Entwurf vorgesehene Auseinandersetzung hinsichtlich der Valutaschulden und Valutaforderungen. Hier will das Reich einerseits den Valutaschuldnern nur den Vorkriegskurs der ausländischen Valuten berechnen und die ganze derzeitige Kursdifferenz aus eigener Tasche zulegen und andererseits den deutschen Valutagläubigern die vollen Kursgewinne dieser Valuten zugute kommen lassen. Als Grund für das Erstere wird hauptsächlich die notwendige Erhaltung der durch den Kursrückgang der deutschen Mark bzw. durch das ungeheure Steigen der fremden Valuta bedrohten wirtschaftlichen Existenzen, für das Zweite der Wiederaufbau unseres Auslandsgeschäfts angeführt, das die Ueberlassung größerer, dem internationalen Geldverkehr entsprechender Geldsummen an die hauptsächlich beteiligten Export- und Importkreise erforderlich mache. So sehr die beteiligten Kreise diese Regelung begrüßen werden, so mutet sie doch dem Reich derart enorme Lasten zu, daß die Nationalversammlung mit Recht schwere Bedenken tragen wird, die Riesensummen zu bewilligen. Mit dieser Regelung würde geradezu die Haftung des Reiches für den Kursrückgang der deutschen Mark, also für die Entwertung des deutschen Geldes ausgesprochen werden. Ein solcher Grundsatz würde auch andere Interessenkreise (Hypothekengläubiger!) veranlassen, erhebliche Ansprüche an das Reich zu stellen.

Hans Weltzien.

Berliner Produktenbörse.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 28. April. Am Hafermarkt zeigt sich mehr Nachfrage für Lokoware; doch beobachteten die durch die starken Preisschwankungen der letzten Zeit vorsichtig gemachten Käufer noch vielfach Zurückhaltung. Im Geschäft auf Abladung wurden bei stillem Verkehr ungefähr die gestrigen amtlichen Schlußkurse bezahlt. Der Markt in Hülsenfrüchten ist noch vollkommen verödet. Von Lupinen ist nur gute blaue Ware vereinzelt gefragt. Das Geschäft in Seradella und Rauhfutter ist bei unveränderten Preisen sehr still.

Berlin, 28. April. Amtlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer für 1000 kg loko 3240—3300 Mk.; ab Station, frei Wagen und ab Bahn auf Abladung —; ab Station 3000—2940 Mk. Tendenz schwächer.

Berlin, 28. April. Nichtamtliche Produktenmarktpreise per 50 kg ab Station: Viktoriaerbsen 330—375; gelbe und grüne Erbsen 200—280; Bohnen, weiße, inländische —; Peluschken 130—135; Pferdebohnen 130—135; Wicken 120—125; Lupinen, gelbe 70—79; Lupinen, blaue —; Seradella 65—73; Wiesenheu, lose 33—35; Wiesenheu, drahtgepreßt —; Stroh, drahtgepreßt 19—20; Stroh, gebündelt 15—17.

Neue gewaltige Erhöhung der Walzeisenpreise.

Nachdem der Gesetzentwurf, betr. den Eisenwirtschaftsbund, Annahme gefunden hatte, hat der Preisausschuß die Preise den Vorschlägen der Erzeuger folgendermaßen für die Tonne erhöht (alles in Mark): Rohblöcke 2650 (bisher 2320), vorgewalzte Blöcke 2900 (2355), Knüppel 3125 (2390), Platinen 3200 (2395), Formeisen 3600 (2685), Stabeisen 3750 (2715), Band- und Universaleisen 4050 (2965), Grobbleche 4700 (3500), Mittelbleche 5535 (3935), Feinbleche (3—1 mm) 5600 (4000), Feinbleche (unter 1 mm) 5625 (4025), Walzdraht 4150 (3215). Diese Nachricht muß überraschen, einmal wegen der Tatsache der Preiserhöhung an sich, dann aber auch wegen der ungewöhnlichen Höhe des Preisaufschlages, der bis zu 1000 Mk. die Tonne beträgt. Schon vor mehreren Wochen verlautete, die Regierung werde wegen der Besserung des Markkurses eine neue Eisenpreiserhöhung vorläufig nicht genehmigen. Nun ist die erste Tat des auf besonderen Wunsch der Regierung gebildeten Eisenwirtschaftsbundes, des Selbstverwaltungskörpers der Eisenindustrie, gerade eine Preiserhöhung, und zwar ein Aufschlag in einem Ausmaß, daß das Erstaunen oder, besser gesagt, Entsetzen hervorrufen muß. Sprach man noch vor wenigen Tagen von dem Plan einer Preiserhöhung um durchschnittlich 500 Mk. die Tonne, so beträgt der nunmehr beschlossene Aufschlag für Halbzeug und für Formeisen durchschnittlich 800 Mk, und für sogenannte Produkte B durchschnittlich mehr 1000 Mk. Natürlich wird dieser Preisaufschlag die Selbstkosten der weiterverarbeitenden Industrie wieder empfindlich erhöhen, die notwendigsten Bedarfsartikel unerschwinglich verteuern und zu neuen Lohnkämpfen Anlaß geben. Von einer Aussicht auf Erleichterung unserer Lebenshaltung kann unter diesen Umständen ernsthaft nicht die Rede sein. Die Regierung aber bringt sich selbst um den letzten kümmerlichen Rest von Kredit, wenn sie sich dauernd als den starken Mann gegenüber der Industrie aufspielen will und hinterher ihre Versprechungen nicht halten kann.

Vom Häutemarkt.

(Eigener Drahtbericht der O. M. P.)

Berlin, 28. April. Die Versteigerung der norddeutschen Häuteverwertungsgesellschaft in Hamburg ergab weitere Rückgänge gegen die letzten Versteigerungen um 60—70 pCt. Für Rinderhäute wurden bis 30 Pfd. 12,10—13,65 Mk. (gegen 30—32,50 Mk.) erzielt. Für Bullenhäute, bis 30 Pfd. schwer, 13—13,60 Mk. (30,85—30,10 Mk.). Schwere Rind- und Bullenfelle waren wesentlich niedriger. Großhäute wurden mit 305—520 Mk. (550—850 Mk.), Kalbfelle mit 20,05—26 Mk. (39,70—52,55 Mk.) bezahlt. Ziegenfelle ergaben Preise von 11—155 Mk. (30—300 Mk.).

Die zweite Abschlagsrate auf die Auslandswerte, die auf Grund der Verordnung vom 26. März 1919 beschlagnahmt wurden, soll vom 10. Mai 1920 ab gezahlt werden und bezieht sich auf festverzinsliche Wertpapiere der Vereinigten Staaten von Amerika, von Argentinien, Brasilien, Chile, England, Japan, Siam, Serbien, Holland und Spanien. Die erforderlichen Beträge werden der Einreichungsstelle von dem Reichsministerium, Stelle für ausländische Wertpapiere, zur Verfügung gestellt.

Braunkohle und Steinkohle.

In der „Weltwirtschaftszeitung" redet Geh. Ober-Regierungsrat Hölzermann, Potsdam, einer Umstellung der deutschen Kohlenwirtschaft das Wort. Er meint, daß es möglich sein werde, größere Mengen des Bedarfs an Steinkohle durch Braunkohle zu ersetzen. Bei einer besseren Auswertung der Wasserkräfte, Ausbau der Ueberlandzentralen, Verbesserung der Kesselanlagen und der häuslichen Feuerstellen lassen sich große Ersparnisse an Steinkohle erzielen. Vor allen Dingen aber müsse eine technische Vervollkommnung des Braunkohlenbergbaues herbeigeführt werden, um zu erreichen, daß sich das Verhältnis der Förderung und des Verbrauchs von Braunkohle zu Steinkohle allmählich umkehrt. Im Jahre 1913 wurden in Deutschland etwa 180 Mill. Tonnen Steinkohle und etwa 90 Mill. Tonnen Braunkohle produziert. Wenn der Braunkohlenbergbau besonders eine vollkommenere Auswertung der Preßluft als Arbeitsmittel herbeiführt, wie sie der Großschiffbau schon seit 20 Jahren mit zunehmendem Erfolg verwende, so werde es möglich sein, auch allmählich der Schwierigkeiten Herr zu werden, die dem Braunkohlenbergbau aus der sozialen Lage und der politischen Haltung seiner Arbeiterschaft entstanden sind.

Die Tendenz, die Arbeitszeit zu verkürzen, das Problem der Unterbringung der Arbeiter, u. a. m., könnten nur durch eine großzügige intensive Ausgestaltung der Bergbautechnik ausgeglichen werden. Auf der anderen Seite ist auch zu beklagen, daß eine großzügige Ausgestaltung des Braunkohlenbergbaues weit weniger kostspielig und zeitraubend sein würde, als eine Verbesserung der Ausbeute aus unseren Steinkohlenbergwerken. Die Gefahr, daß mit der Braunkohle Raubbau getrieben werden könne, ist bei weitem nicht so groß, wie die Schwierigkeiten, die unserer Industrie aus der einseitigen Abhängigkeit vom Ruhrkohlengebiet entstehen, die bei den kürzlichen Unruhen in diesem Gebiete recht unangenehm in Erscheinung traten.

Betriebsräte und Hausgewerbetreibende.

Auf die Errichtung des besonderen Betriebsrats für die Hausgewerbetreibenden nach § 3 des Betriebsrätegesetzes finden das Betriebsrätegesetz und die Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz entsprechende Anwendung. Zur Vornahme der ersten Wahl bestellt der Arbeitgeber in Betrieben, die mindestens 20 Hausgewerbetreibende beschäftigen, auf Grund einer unter dem 21. April d. Js. ergangenen Verordnung binnen vier Wochen einen aus den drei ältesten wahlberechtigten Hausgewerbetreibenden bestehenden Wahlvorstand. Kommt der Arbeitgeber der Verpflichtung zur Bestellung des Wahlvorstandes nicht nach, so bestellt diesen an seiner Statt der zuständige Fachausschuß und, soweit ein solcher nicht besteht, der Bezirkswirtschaftsrat oder die nach § 103 des Betriebsrätegesetzes für ihn bestimmte Stelle. Die Wahl ist durch den Wahlvorstand unverzüglich nach seiner Bestellung einzuleiten und soll spätestens nach zwei Monaten stattfinden. Für die künftigen Wahlen bestellt der jeweilig vorhandene Betriebsrat für die Hausgewerbetreibenden sechzig Tage vor Ablauf seiner Wahlzeit mit einfacher Stimmenmehrheit einen aus drei Wahlberechtigten bestehenden Wahlvorstand und einen der Gewählten zum Vorsitzenden.

Devisen.

Berlin, Amtlich (W. T. B.)	Devisenkurse Geld	Brief
Holland: 100 Gulden	2117 3/4	2122 1/4
Brüssel	364,60	365,40
Kristiania: 100 Kronen	1118 3/4	1121 1/4
Kopenhagen: 100 Kronen	994	996
Stockholm: 100 Kronen	1238 3/4	1241 1/4
Helsingfors: 100 fin. Mk.	314,65	315,35
Italien	249,75	250,25
London	223,25	223,75
New-York	58,65	58,85
Paris	344,60	345,40
Schweiz: 100 Franken	1038 3/4	1041 1/4
Spanien: 10 Peseten	994	996
Wien (alte) 100 Kronen	19,98	20,02
Wien Dt. Oesterr. abgest.	28,47	28,53
Prag: 100 Kronen	91,65	91,85
Budapest: 100 Kronen	26,22	26,28

Festverzinsliche Werte.

Berlin, den 28. April.

Deutsche festverz. Werte:

5%	I. Dtsch. Schatzanw.	100.00
5%	II. „ „	98.75
5%	III. „ „	98.50
4½%	Dtsch. IV.—V. Schatzanweisung	82.25
4½%	„ VI.—IX. „	76.10
4½%	„ Schatzanweisung F. 1924	80.00
5%	„ Reichsanleihe	79.75
4%	„ „	76.20
3½%	„ „	67.80
3%	„ „	74.50
5%	Preußische Schatzanweisung 1920	100.00
5%	„ „ 1921	99.80
5%	„ „ 1922	98.75
4%	„ Consols	76.00
3½%	„ „	63.50
3%	„ „	60.20
4%	Badische Anl. 1908—14	90.25
4%	Bayr. Anl.	87.50
3½%	„	68.75
3%	„ Eisenb.-V.	—
4%	Hamb. Staatsanl. 1907—14	95.00
3%	Sächs. Rente	63.75
4%	Pos. Pfdbr. 1906—1920	56.00
3½%	„ „ Lit. C	50.00
4%	Schles. altländsch. Pfdbr.	—
4%	„ landsch. Pfdbr. A	101.00
3½%	„ „ „ A	—
3%	„ „ „ A	—

Ausländische festverz. Papiere:

4½%	öst. Schatzanweisung	48.00
4%	„ Goldrente	50.00
4%	„ Kronenrente	—
4%	„ conv. Rente	—
4½%	„ Silberrente	34.00
0½%	„ Papierrente	—
5%	Rumänen	155.00
4½%	„ von 1913	112.50
4%	„ von 1894	100.00
4%	Türk. Administr.	82.50
4%	„ Bagd. Eisenb. I.	115.00
4%	„ „ II.	115.00
4%	„ unif. Anl.	—
4%	„ Zoll-Obl. 1911	74.00
Türk. 400	frks.-Lose	560.00
4½%	Ungar. St.-B. v. 1913	—
4%	„ Goldrente	66.00
4%	„ Kronenrente	35.00
3%	Oest.-Ungar. Stb. alte Prt.	81.00
3%	„ „ „ g. Serv. 1874	69.50
3%	„ „ „ Erg. Netz.	—
4%	„ „ „ Gold-Prt.	—
2,60%	Südöst alte Prt.	68.00
2,60%	„ neue Prt.	56.00
5%	„ Es.—Oblig.	68.00
4½%	Anatolier Ser. I.	151.00
4½%	„ „ II.	151.00
4½%	„ „ III.	115.25

New-Yorker Stahltrust.

New York, 27. April. Laut Quartalsausweis des Stahltrustes betrugen die Einnahmen 42 089 000 Doll., davon im Januar 13 503 000, Februar 12 881 000, März 15 705 000, der Reingewinn beträgt 31 324 000, der Surplus 13 378 000 Dollar.

Freigabe der Zuckerwirtschaft für 1921? Der diesjährige Zuckerrübenpreis.

Der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung hat sich in seinen Beratungen mit der Zukunft der Zuckerbewirtschaftung beschäftigt und einen Antrag angenommen, vom nächsten Jahre an die Zuckerwirtschaft aufzuheben oder jedenfalls nur eine bestimmte Menge des Zuckers zu bewirtschaften. Ferner ist ein Antrag angenommen worden, daß zur Hebung der Produktion bereits im nächsten Herbst den Landwirten für je 100 Zentner abgelieferter Rüben 20 Pfund Zucker zum eigenen Verbrauch freigegeben werden sollen. Zugleich teilt das Reichsernährungsministerium mit, daß in angemessenem Verhältnis zum festgesetzten Kartoffelpreis als Preis für den Zentner Zuckerrüben ein solcher von 20 bis 22 Mk. je nach dem Ausfall der Ernte berechnet wird, und daß in den Fällen, in denen Zuckerfabriken mit Rübenlieferanten schon jetzt niedrigere Preise fest vereinbart haben, diese durch gesetzliche Bestimmungen im Herbst auf die vom Reichsernährungsministerium bemessene Höhe heraufgesetzt werden.

Berliner Fondsbörsen-Tendenz.

Berlin, 28. April. Gegenüber der gestrigen Ermattung zeigte die Börse vielfach infolge von Rückkäufen und Deckungen überwiegend eine kräftige Erholung, die auch, was die Valutawerte anlangt, auf etwas festere Auslandsdevisenpreise trotz vom Auslande gemeldeter besserer Markkurse zurückzuführen war. Lebhafte Umsätze zu sprunghaft steigenden Kursen fanden in deutschen Kolonialaktien statt auf das Zustandekommen des Verkaufs des Unternehmens (Kurs 8500 bis zeitweise 9600), wovon auch Pomona, Neu-Guineas und Otavis bei Besserungen bis resp. 130 Nutzen zogen. Von Petroleumwerten stiegen im freien Verkehr Erdöl rund 100, deutsche Petroleumaktien ungefähr 40. Von Valutawerten waren Canadas, Baltimore, Schantung, Deutsch-Uebersee, Elektrische und Mexikaner zum Teil ganz wesentlich gebessert, doch standen die von Wien abhängigen Werte, wie Türkentabak und Orientbahn erheblich niedriger. Am Schiffahrts-, Montan-, Farb-, elektrischen und dem übrigen Markt kam es zu mäßigen Kursbesserungen, doch kam es hier auch infolge von Verkaufsaufträgen aus dem Publikum noch zu Rückgängen, die aber nur ganz vereinzelt 10 erreichten. Kali- und Bankaktien bröckelten mäßig ab. Heimische Rentenwerte waren still und geringfügig verändert. Das Geschäft wurde teilweise etwas lebhafter. Eine festere Grundstimmung konnte sich im Verlaufe bei leichten Schwankungen behaupten.

(Ohne Gewähr.) W. T. B.

Berlin, den 28. April 1920.

Amerikanische Banknoten (für 1 Doll.) 58 ½.
Belgische Banknoten (für 100 frs.) 360.
Dänische Banknoten (für 100 Kr.) 990.
Englische Banknoten (für 1 Ltr.) 225 ¾.
Finnische Banknoten 250.
Französische Banknoten (für 100 frcs.) 340.
Holländische Banknoten (für 100 fl.) 2120.
Italienische Banknoten (für 100 Lire) 247 ¼.
Norwegische Banknoten (für 100 Kr.) 1115.
Oesterr. Bankn., alte, 10—100 Kr. (für 100 Kr.) —
Oesterr. Banknoten, alte Abschn. zu 1000 Kr. 20.
Oesterr. Banknoten, neue, (100 Kr.) 28.
Oesterr. Bankn., neue, (Abschn. zu 1000 Kr.) 28
Schwedische Banknoten (für 100 Kr.) 1.
Schweizer Banknoten (für 100 frcs.) 1040.
Spanische Banknoten 985.
Tschecho-slowakische Staatsnoten, neue, 90,10.

Amsterdam, den 28. April 1920.

Wechsel auf London	10.50
„ „ Berlin	465.50
„ „ Paris	16.25
„ „ Schweiz	48.45
„ „ Wien	132.50
„ „ Kopenhagen	46.75
„ „ Stockholm	57.85
„ „ Christiania	53.00
„ „ New York	275.00
„ „ Brüssel	17.25
„ „ Madrid	46.25
„ „ Italien	12.00

London, den 27. April 1920.

2½ pCt. Englische Konsols	47
5 pCt. Argentinier von 1886	88 ½
4 pCt. Brasilianer von 1889	45
4 pCt. Japaner von 1899	53
5 pCt. Mexik. Goldanl. von 1899	36
3 pCt. Portugiesen	40
5 pCt. Russen von 1906	25
4½ pCt. Russen von 1909	17 ½
Baltimore und Ohio	45
Canadian Pacific	151
Pennsylvania	54
Southern Pacific	126
Union Pacific	152
United Staates Steel Corporation	126
Rio Tinto	35 ½
De Beers	25 ¾
Goldfields	1 9/16
Randmines	3 3/16

Hamburger Metallkurse.

Hamburg, den 28. April 1920.

Silber (900 fein, Preis für 1000) 1040 Br., 1025 G., 1040 bez.
Zink (Lagerware) per prompt 750 Br., 730 G.
per Mai 800 Br., 760 G., 775 bez.
(ungeschmolzen) 525 Br., 490 G.
Blei (Orig.-Hütten-Weichblei, dopp. raff.) 700 Br., 650 bez.
(Orig.-Weichblei, dopp. raff.) 675 Br., 575 G., 575 bez.
Zinn (Banca Straits) 80 Br., 80 G.
Kupfer (Wirebars) 28 Br., 25 G.
(Raffinade) 21 Br., 17 G.
Quecksilber 134 Br., 110 G.
Antimon 13 ¼ Br., 11 ¼ G.
Aluminium 40 Br., 34 G.

Londoner Metallkurse.

London, den 27. April 1920.

Kupfer per Kasse 105 ¾.
per 3 Monate 107 1/8.
Elektrolytik 112—115.
Zinn per Kasse 347 1/8.
per 3 Monate 347 1/8.
Zink 49 ¼—51.
Blei 41 ¼—42 ¼.
Silber 65.

London, den 26. April 1920.

Silber loco 69 5/8.
auf Lieferung 67 ½.
Gold 107 sh 6 d.

Londoner Wechselkurse.

London, den 27. April 1920.

Diskont 6 5/8.
Wechsel auf Deutschland 222,50
„ „ Amsterdam 10,47
„ „ Paris 3 Monate 64,63
„ „ Brüssel 60,56

Kurse der Berliner Börse.

	28. 4.	27. 4.
Transport-Aktien:		
Schantungbahn	501	497 ½
Gr. Berl. Straßenbahn	141	141 ½
Prinz-Heinrichbahn	560	560
Orientbahn	224	235
Argo Dampfsch.	660	700
Deutsch Austral.	—	—
Hamb.-Amerika Paketf.	198 ¾	201 ½
Hamb.-Sudam.	275 ¼	275 ½
Hansa Dampfsch.	380	380
Nordd. Lloyd	185 ½	190
Schlesische Dampfer	325	325
Bank-Aktien:		
Berliner Handelsges.	200	201
Comm. Diskontb.	193 ½	195 ½
Darmstädter Bank	158	158 ½
Deutsche Bank	303	310
Diskonto Com.	218	221 ½
Dresdner Bank	186	186
Mitteldt. Creditbank	156	154 ¾
National-Bank	151 ½	153
Oesterreich. Creditbank	102 ¾	104 ½
Reichsbank	155 ½	157 ⅞
Kanadas	918	897
5% Kriegsanleihe	79 ¾	79 ¾
div. Industrie-Aktien:		
Akkumulatorenf.	440	450
Aktieng. f. Anilin	350	362
A. E. G.	332	343 ½
Archimedes	365	365
Badische Anilin	500 ½	510
Berliner Maschin. Bau	332	339
Bismarckhütte	380 ½	378
Bochumer Gußst.	330	325
Gebr. Böhler	296 ¾	300 ½
Chem. Griesheim	285	305 ½
Chem. Milch	296	305 ½
Concordia Bergb.	418	418
Consolidation	475	465
Daiml. Motoren	269 ½	272 ¼
Dt. Luxembg.	319 ¼	310
Dtsch. Uebersee El.	1100	1090
Dt. Asphalt	188	191
Deutsche Erdöl	817	729
Dtsch. Gasglühl.	5075	5100
Deutsche Kali	441	450
Dt. Waff. u. Munition	395	400
Donnersmarckhütte	330	345
Eisenhütte Silesia	280	275
Eisenwerk Kraft	334	335
Elberfeld. Farben.	403	405
Erdmnsd. Spinn	228 ¾	232 ½
Feldmühle Papier	407	422
Felten u. Guill	475	480
Gasmotor Deutz	200	203
Gelsenk Bergb.	315	315
Giesel Poirticem.	242 ½	250 ½
Goldschmidt, Th.	310 ½	315
Hannov. Masch.	400	400
Harpener Bergbau	301	300
Hasper Eisen	470	450
Hirsch Kupfer.	304 ½	306 ½
Hösch Eisen u. Stahl	331	339
Hohenlohewerke	201	204
Kaliw. Aschers.eben	395	405
Kattowitzer Bergbau	272	275
Kronpr. Metall	520	515
Lahmeyer & Co.	202	205
Laurahütte	270 ½	280
Linke Hoffmann	450	480
Lwd. Löwe & Co.	302	307
Lothringer Hütte	288	296
Mannesmannr.	410	410
Marienhütte	207	215
Oberschl. Eis. Bed.	213	215 ½
Oberschl. Eisenind.	272	279 ¾
Oberschl. Kokswerke	393	383
Oppel Portl. Cem.	248	255
Orenst. & Koppel	275 ¼	280
Phönix Bergbau	455	447 ⅝
Julius Pintsch	355	360
Rhein. Met. Vrz.	265 ¼	265
Rhein. Stahlw.	328	332 ½
Riebeck Montan.	315	317
Rombacher Hütte	291	301
Rütgerswerke	240	240
Schles. Cellulose	315	312
Schles. Gas Elektr.	—	—
Schles. Lein.-Kramsta	320	322
Schles. Portl. Cem.	226	230
Schles. Zink.	950	925
Schuckert & Co.	192	200
Siem. & Halske	318	319 ¾
Stettiner Vulkan	440 ½	244 ¼
Stollberg. Zinkh.	279	280 ½
Thale Eisenhütte	419 ½	421 ½
Türk. Tab. Regie	900	—
Ver. Cöln. Rottw.	—	304
Ver. Glanzstoff.	—	—
Ver. Stahlw. Zyp.	700	707
Westereg. Alkali	741 ½	746
Wittener Gußst.	—	—
Zellstoff Waldh.	281	290
Otavi Minen u. Eisb.	900	218

Aus dem oberschlesischen Industriebezirk.

Generalmajor Hoefer.

Am 27. 4. hat Herr Generalmajor Hoefer die Führung der Reichsw.-Brig. 8 in Brieg übernommen. Nachdem er 3½ Jahre an der russischen Front als Regiments- und Brigadekommandeur tätig gewesen war, wurde er im Frühjahr 1918 mit seiner Brigade zur großen Offensive im Westen eingesetzt. Bald darauf wurde er zum Kommandeur der bei Bailleul im Großkampf liegenden 117 J.-D. ernannt. Diese Division führte er dann während der großen Abwehrkämpfe im Sommer und Herbst 1918; an ihrer Spitze übernahm er Anfang Dezember 1918 den Grenzschutz im oberschlesischen Industriebezirk. Unter den schwierigsten Verhältnissen ist es ihm gelungen, in diesem Gebiet auch während des polnischen Augustaufstandes Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und es vor gewaltsamen Grenzverletzungen durch die Polen zu schützen. Seine hervorragende persönliche Tapferkeit ist sogar während des Krieges von der englischen Presse anerkannt worden. Er wurde 7mal verwundet; bei den Kämpfen an der Weichsel im Sommer 1915 verlor er infolge schwerer Verwundung den rechten Arm.

Ein politischer „Charakter".

Die Schlesische Volkszeitung vom 23. April bringt eine Zuschrift aus Hindenburg, die sich mit dem dortigen Oberlehrer Dr. Kopietz beschäftigt. Dieser hat sich, obwohl aus Oberschlesien stammend, plötzlich als Nationalpole entpuppt und übt zusammen mit dem Rechtsanwalt Robelansky in der Gemeindevertretung einen starken polnischen Terrorismus aus. Als Kuriosum teilt die Zuschrift mit, daß dieser polnische Agitator die deutsche Fakultas für die oberen Klassen besitzt und auch ausübt. Derselbe Herr stellt in anderer Beziehung aber noch ein viel größeres Kuriosum dar. Als es 1911 500 Jahre her waren, daß der erste Hohenzoller zunächst als Vertreter des Kaisers Sigismund und als Verweser der Marken in diese kam, veranstaltete die Ortsgruppe Kattowitz des deutschen Ostmarkenvereins eine Festsitzung mit verschiedenen künstlerischen Darbietungen. Die Festrede, die die Verdienste der Hohenzollern feierte, hat damals kein anderer als der jetzt polnische Oberlehrer Dr. Kopietz gehalten, der damals Hilfslehrer am Kattowitzer Gymnasium war. Wenn er vielleicht auch, was sich jetzt nicht feststellen läßt, dem Ostmarkenverein selbst nicht angehört hat, so hat er doch durch die Uebernahme der Festrede von selbst bekundet, daß er mit den Tendenzen des Vereins einverstanden war. So kann man also diesen heut polnischen Hakatisten, wie ihn die „Schlesische Volkszeitung" nennt, für 1911 als deutschen Hakatisten in Anspruch nehmen. Jedenfalls zeigt dieser Wandel, welch ein politischer „Charakter" Herr Oberlehrer Dr. Kopietz ist. Vielleicht nehmen auch seine gegenwärtigen Gesinnungsgenossen von seiner politischen Wandelarbeit Notiz. K.

Oberschlesien als Asyl für Verbrecher.

Aus Justizbeamten-Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Aus dem Westen Deutschlands flüchtet ein Mann, nachdem er eine Reihe Betrügereien verübt hat. Haftbefehl wird dort vom Gericht erlassen. Hier in Oberschlesien kommt der Mann hinter Schloß und Riegel und nun glaubt jeder, ihm wird das Handwerk gelegt.

Allein dieser Mann, der aus Luxemburg stammt, weiß ein Zauberwort, das ihm die Tore des Gefängnisses öffnet. Er behauptet: ich bin ein französischer Bürger. Und schon erscheint ein französischer Offizier auf dem Gericht und fordert dringend seine Freilassung. Als ihm das verweigert wird, herrscht er in rauhen Worten den Richter an, geht ins Gefängnis und läßt sich die Zelle des Verhafteten öffnen. Und frei geht dieser von dannen. Aber er muß doch auch leben. Der Offizier geht nochmals auf das Gericht und befiehlt die Herausgabe des Geldes, das dem Verhafteten bei seiner Einlieferung abgenommen worden ist. Woher dieses Geld stammte, das geht ja niemand an.

Ein anderer hat während der Revolutionszeit geplündert. Haftbefehl erging, da flüchtet er nach Polen, tritt ins Heer ein und wird Sergeant. Er kommt wieder nach Oberschlesien, wird gestellt und im Gerichtsgefängnis eingeliefert. Als er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden soll, erscheinen französische Soldaten und befreien ihn aus der Hand der Sicherheitswehr.

Uebergriffe einzelner kommen immer vor — gewiß! Aber welche Folgerungen hat man daraus gezogen?

Die interalliierte Kommission in Oppeln erließ darauf eine Anordnung dahin: Strafbefehle, welche Vergehen und Verbrechen betreffen und von Gerichten im unbesetzten Deutschland erlassen sind, dürfen nur vollstreckt werden, wenn sie dem Kreiskontrolleur zur Genehmigung vorgelegen haben.

Die Anordnung selbst ist ihrem Wortlaute nach rechtlich nicht klar, dafür aber ihr Ziel.

Während sonst den in einem Staate verfolgten Verbrecher der fremde Staat festhält und ausliefert — und zwar auf die bloßen Angaben der Behörden des verfolgenden Staates, soll das in Oberschlesien, das ja noch zu Deutschland gehört, nicht mehr gelten. Warum liefern aber überhaupt Staaten Verbrecher aus? Aus gemeinsamem Interesse, sie sich vom Leibe zu halten. Und warum werden in Oberschlesien Verbrecher nicht ohne Weiteres der Gerechtigkeit überlassen?

Darum alle, die ihr zwar nicht mühselig, aber mit Schuld beladen seid, kommt hierher. Vergeßt aber nicht das Zauberwort!

Einschränkung des Güterverkehrs in Polen.

Vor kurzem wurde bekanntlich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in Polen eingestellt. Polnische Zeitungen lassen sich des näheren darüber wie folgt aus: Ausnahmsweise sind folgende Sendungen zugelassen: militärische und Lebensmittelsendungen, d. h. Hornvieh, Kleinvieh, Geflügel, Samen, landwirtschaftliche Geräte, Kunstdünger, Kohle, Koks, Erdöl, Erdölerzeugnisse, Lichte, Grubenholz, Sachen übersiedelnder Personen und Sendungen, die der Eisenbahn gehören.

Eingestellt wurde ferner auch das Befördern der Eilsendungen mit Ausnahme von Filmen und Särgen. Diese Einschränkungen betreffen die Sendungen nicht, die für die Bezirke Posen und Danzig bestimmt sind. Am 17. April um Mitternacht wurde der Warenverkehr mit dem Auslande eingestellt. Aber aus dem Auslande und den Abstimmungsgebieten können nach Polen Sendungen für das Heer und das staatliche Einkaufsamt, Kohle aus Oberschlesien und Karwin, Lebensmittel aus Danzig, Rübensamen, Kunstdünger und Sprengstoffe eingeführt werden. Aus Polen darf man nur Lebensmittel nach den Abstimmungsgebieten ausführen. So ist gestattet, Lebensmittel im allgemeinen Sinne des Wortes zu befördern, d. h. Südfrüchte, Feigen, Datteln usw., dagegen ist es nicht gestattet, unentbehrliche Gegenstände und Artikel, wie Leder, Leinen, Soda, Seife, Streichhölzer zu übersenden. Es wurde sogar die Uebersendung von Heilmitteln eingeschränkt.

Zu diesem Ukas der polnischen Regierung schreibt sodann der in Krakau erscheinende „Goniec Krakowski": Diese Einschränkungen haben, wie wir erfahren, Stockungen und Ueberlastung der Eisenbahnmagazine in Krakau verursacht. Diese Einschränkungen haben auch in bedeutendem Maße zu den anormalen Verhältnissen im Handel beigetragen. So schaffen manche Kaufleute aus dem Auslande waggonweise Südfrüchte herbei und verkaufen sie zu Schleichhändlerpreisen. Als Beispiel für ähnliche Manipulationen möge die Tatsache dienen, daß dieser Tage einer der Krakauer Kaufleute für 50 000 Kronen einen Waggon mit Johannisbrot bezogen hat und ihn einige Tage später einem Kaufmann aus Warschau für 280 000 Kronen verkauft hat. Wir hoffen stark, daß die Eisenbahnbehörden und der Handelsminister den Verkehr auf unseren Eisenbahnen bald wieder normieren werden.

Reichstarif für Angestellte im Versicherungsgewerbe.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Kattowitz, bittet um Aufnahme folgender Notiz:

Die neuen Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A. Berlin beginnen Anfang Mai dieses Jahres. Wir bitten um umgehende Einsendung von Abänderungsvorschlägen, ferner um Begutachtung, wie sich der Aufbau der bisherigen Gehaltsregulierung bewährt hat. Ferner interessiert es uns zu erfahren, ob das System des Jahresgrundgehaltes und der Berufsalterszulagen praktisch ist oder eine bedeutende Erhöhung des Grundgehaltes zweckmäßiger erscheint.

Wir bitten die entsprechenden Anträge entweder an die Geschäftsstelle Kattowitz, August-Schneider-Straße 2, oder Beuthen, Kaiser-Wilhelms-Platz 4, zu richten.

Vereinigung oberschlesischer Stahlwerkmeister.

Alle Stahlwerksobermeister, Schmelzmeister, Oberschmelzer und Blasemeister aus den oberschlesischen Stahlwerken, die eigentlichen Pioniere der Stahlerzeugung, haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen und beabsichtigen einen Anschluß an einen größeren Verband. Ihr Sitz ist Bobrek OS. unter dem Vorsitz des Herrn Stahlwerksobermeister Olesch daselbst.

Beuthen und Umgebung.

Auszeichnung. Dem Lehrer Kudlek von der hiesigen Bezirksschule 1 ist der Schles. Adler 2. Klasse verliehen worden.

Bestandene Prüfung. Lehrer Pech von der hiesigen Bezirksschule 1 hat während der verflossenen Woche in Breslau die Mittelschullehrerprüfung bestanden.

k. **Wohnungseinbrüche.** Einer Witwe auf der Gräupnerstraße wurde am Montag während ihrer Abwesenheit aus einem Kleiderschrank eine Ledertasche mit 330 Mark Geld entwendet. — Einem Beamten sind aus dem Entree seines Zimmers mittels Einbruchs 2 Anzüge gestohlen worden. Als Täter kommt ein junger blonder Mann in Frage.

Oberschlesischer Blindenverein. Das am 25. April veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zum Besten kranker und erholungsbedürftiger Mitglieder hat seinen Zweck zum großen Teile erfüllt. Der Erfolg der Veranstaltung darf als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Verein spricht auf diesem Wege allen, die zu dem Wohlgelingen des Werkes beigetragen haben, insbesondere Herrn Tonkünstler Buchal, der durch sein uneigennütziges Mitwirken den Hauptanteil an dem Gelingen der guten Sache trägt, sowie allen übrigen Darbietenden seinen innigsten Dank aus. Wir hoffen, daß das Beuthener Publikum in Zukunft den charitativen Bestrebungen des Vereins regeres Interesse und mehr förderative Unterstützung angedeihen lassen wird. Einmal in Anbetracht des edlen Zweckes und ein anderes Mal im Hinblick auf den künstlerischen Genuß, den die Konzertveranstaltungen des Vereins infolge ihres wirklich gediegenen Kunstgehaltes bieten.

Heinrich Schlusnus singt am Freitag, 30. April im großen Konzerthaussaale folgende Lieder: Beethoven: Ich liebe Dich. Der Kuß. In questa tomba oscura. Die Ehre Gottes. Schubert: Das Rosenband. Der Erlkönig. Der Atlas. Rastlose Liebe. Richard Strauß: Ruhe meine Seele. Zuneigung. Einerlei. Schlechtes Wetter. Ferner 3 Arien aus Hamlet, Zampa und Barbier von Sevilla. — Rechtzeitige Kartenentnahme wird empfohlen.

Stadttheater. Donnerstag, den 29. April, findet die tag abend geht als vorletzte Operettenaufführung die hervorragende Straußsche Operette „Die Fledermaus" in Szene. Den Abschluß der diesjährigen Winterspielzeit bildet die vielverlangte Spieloper „Das Dorf ohne Glocke", die am Freitag, dem 30. April, letztmalig in Szene geht. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abonnementskarten am 30. April die Gültigkeit verlieren.

Friedenshütte.

Spar- und Darlehnskassenverein. Am Sonntag, dem 25. April, hielt der Verein unter Vorsitz des Herrn Lehrer Güttler seine 12. Frühjahrs-Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für den Verein günstig, aber auch sehr arbeitsreich zu nennen ist. Der Umsatz betrug 244 712,50 Mark und ist um 15 300 Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Der Saldo im Spareinlagenkonto beträgt am Ende des Berichtjahres 95 641,23 Mk., er ist um 6000 Mark gegen das vorige Jahr höher. Es wurden 13 neue Sparbücher ausgehändigt, so daß bis jetzt 373 Sparkassenbücher ausgegeben wurden. Das Guthaben des Vereins bei der Zentralkasse betrug Ende 1919 50 279,21 Mark; hinzukommen 27 200 Mark eigene Wertpapiere, die nach Abschreibungen mit 95,95 Prozent zu Buche stehen. Die Aktiva betragen 107 903,94 Mark, die Passiva 106 917,98 Mark, so daß ein Gewinn von 985,96 Mark verbleibt. Die Geschäfte des Vereins wurden in 9 Vorstands- und Aufsichtsrats-Sitzungen erledigt, in denen u. a. bei 11 Anträgen 31 000 Mark Darlehn an die Mitglieder gewährt wurden. Die Genossenschaft zählte 73 Mitglieder mit einem Geschäftsguthaben von 2071,01 Mark. Der Reservefonds beträgt z. Zt. 2104,48 Mark. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder aus dem Aufsichtsrat, die Herren Lehrer Füttner und Werkmeister Wypior wurden durch Zuruf wiedergewählt. Für den aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren Hausbesitzer Julius Komenda wurde der Herr Hüttenrechnungsführer Rudolf Komenda einstimmig gewählt.

Königshütte und Umgebung.

Von einem Verbrecher erschossen. In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher bei dem Drogisten Zwirklinski, Königshütte, Kallmannstraße ein und raubten eine Menge Waren. Die Königshütter Polizei nahm mit Unterstützung der Kattowitzer die Verfolgung auf. Bei der Verfolgung, bei der es zu einer lebhaften Schießerei kam, wurde der 58 Jahre alte Feuerwehrmann J. Woiczich aus Zalenze von einem der Verbrecher durch einen Schuß in die Stirn getötet. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Die Spur der übrigen führt nach Radoschau.

Laurahütte.

Gemeindevertretersitzung. Dem Antrag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei auf Wahl einer dreigliedrigen Kommission zur Erfassung von Schiebern und Steuerhinterziehern wurde stattgegeben. In die Kommission wurden die Gemeindevertreter Scheja, Knappik und Thomalla gewählt. Den Armen bezw. Ortsarmen soll eine einmalige Beihilfe von 50 Prozent der im März d. Js. gezahlten Unterstützung gewährt werden. Zum neugegründeten Mieterschutzverein wurde Stellung genommen und beschlossen, daß von der Wohnungskommission im Interesse der Mieter und zur Aufklärung Sprechstunden abgehalten werden sollen. Zu diesem Zweck soll ein Zimmer im Amtsgebäude bereitgestellt werden. Den Gemeindevertretern soll für die Teilnahme an den Gemeindevertretersitzungen von jetzt an als Entschädigung der jedesmalige Verdienstausfall gewährt werden. Hiermit wurde der Beschluß vom 3. Februar 1920 aufgehoben. Es wurde ein Kommunalisierungsausschuß gebildet, in welchen die Gemeindevertreter Halaczek, Stralka, Krzikalla, Thomalla, Kuzma und Bednorz gewählt wurden. Die Kommunalisierung der Anschlagsäulen wurde diesem Ausschuß überwiesen. Mit der Verlegung eines Teiles der Verbindungsstraße zwischen Hugo- und Richard-Fitzner-Straße zwecks Errichtung eines Wohnhauses durch die R. Fitznersche Schrauben- und Nietenfabrik erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Zu dem abgeschlossenen Mietsvertrage mit dem Finanzamt, betr. Vermietung des Dienstgebäudes Schröterstraße wurde seitens der Gemeindevertretung die Zustimmung erteilt. Der jährliche Mietspreis für die unteren Räume beträgt 3000 Mark. Es wurde beschlossen, auf die bereits gezahlten Vorschüsse an die Angestellten eine Notstandsbeihilfe in Höhe eines Monatseinkommens nach dem Stande vom Dezember v. Js. in Anrechnung zu bringen.

Kattowitz und Umgebung.

Der Mord auf der Cleophasgrube. Der Ermordete ist der 60 Jahre alte Wächter Thomas Woitzik aus Zalenze. Am Montag in der 6. Morgenstunde beobachtete Woitzik einen Mann, der sich auf einem verbotenen Wege dem Pulverhause nach der Grube befand. Da dem Wächter der fremde Mann verdächtig erschien, forderte er ihn auf, mit ihm nach der Portierbude zu gehen, um hier seinen Namen festzustellen. Auf dem Wege nach dorthin zog der Mann plötzlich eine Pistole aus der Tasche und gab einen Schuß auf Woitzik ab. Durch eine Kugel in den Kopf getroffen, stürzte der alte Mann zu Boden und verstarb nach wenigen Minuten. Der Täter wurde verfolgt, doch verschwand er im Walde, nachdem er auf seine Verfolger etwa 10 Schüsse abgegeben hatte. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Größe etwa 1,65 Meter, schlanke Statur und gestutzten dunkelblonden Schnurrbart. Bekleidet war er mit grauem Rock, schwarzer Hose, hatte hellen Filzhut mit dunklem Bande und heruntergedrückter Krempe. Auf die Ermittelung des Mörders sind 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Tätigkeitsbericht der Sicherheitspolizei. Einlieferungen und Festnahmen: Festgenommen wurden der Einbrecher Kostur und 3 Genossen, der entwichene Strafgefangene Roy, der gesuchte Verbrecher Dudzik, der steckbrieflich gesuchte Verbrecher Pawelczyk. 9 Festnahmen erfolgten wegen Einbruchsdiebstahls, 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Heiratsschwindels, Urkundenfälschung und Diebstahls. Festnahme einer Frauensperson, die sich an dem Ueberfall auf Zivilpersonen in der Holteistraße beteiligt hatte; eine Festnahme wegen Ueberfalls auf einen Polizeibeamten, 1 wegen groben Unfugs, 4 wegen Obdachlosigkeit, 2 wegen gewerbsmäßiger Unzucht; Festnahme eines entlaufenen Fürsorgezöglings, eine wegen Verdacht der Beteiligung an einem Raubüberfall, 2 wegen Unterschlagung, 5 wegen unerlaubter Grenzüberschreitung. Ferner wurde am 14. 4. morgens 3 Uhr eine 8köpfige Einbrecherbande auf der Sedanstraße in Königshütte festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Anzeigen: 2 wegen Körperverletzung, je 1 Anzeige wegen Duldens von Glücksspielen, wegen Einbruchsdiebstahls, tätlichen Angriffs, Beamtenbeleidigung, Tierquälerei, Schleichhandels, 2 wegen groben Unfugs, 2 wegen Spirituosenschmuggels, 4 wegen Eisendiebstahls, 1 wegen unbefugten Waffentragens. Beschlagnahmt wurden in Eichenau 20 Kilogramm Speck und zwei Kalbsfelle, welche der Einkaufsstelle Eichenau zugeführt wurden. In Laurahütte wurden 6 Kilogramm Butter und 34 Kilogramm Schweinefleisch beschlagnahmt und dem Gemeindevorstand Laurahütte übergeben. Bei einer Haussuchung auf der Thiele-Winklerstraße wurden Eierhandgranaten und ein Maschinengewehrschloß gefunden und beschlagnahmt. Auf der Eilgutabfertigung in Kattowitz wurden je eine Kiste mit ca. 150 Pfund Margarine (Deklariert nach Leipzig) und 50 Kilogramm Leberwurst (als Eisenwaren deklariert nach Dresden) beschlagnahmt und der Lebensmittelverteilung zugeführt. An Waffen wurden beschlagnahmt ein Seitengewehr 98, eine Pistole mit Munition. Besondere Vorkommnisse: Am 15. 4. nachts 2 Uhr wurde der Verbrecher Theofil Czakainski durch einen Beamten im Kampfe bei seiner Festnahme erschossen.

Stadttheater. Donnerstag, den 29. April findet die Erstaufführung der Rosenowschen Komödie „Kater Lampe" statt. Herr Direktor Barnay, der dieses Stück auch in Wien mit größtem Erfolge inszenierte, hat die Spielleitung. „Kater Lampe" gehört zu den erfolgreichsten Komödien und reiht sich würdig an Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" an.

Hindenburg und Umgebung.

Der Hindenburger Frauenchor veranstaltet am 9. Mai unter Leitung seiner Gründerin und langjährigen Dirigentin nach langer Pause sein erstes Konzert. Der Chor, welcher stets eine Pflegestätte edelster Kunst war, ist stärker denn je (70 Sängerinnen) und so gut durchgefeilt und geschult, daß wir auf einen großen Genuß rechnen dürfen. Er singt 4 Frühlingschöre von M. Reger und A. Mendelssohn. Als Solistin ist die rühmlichst bekannte Violincellistin Frau E. Bolmaher-Grümmer aus Berlin gewonnen, die Beethovens (op. 5 Nr. 1) und Brahms F-Dur-Sonate spielt. Näheres im Anzeigenteil.

Gleiwitz und Umgebung.

Postkuriosum. Ein Brief der Textilaktiengesellschaft Berlin, der am 31. Dezember 1919 nach Gleiwitz aufgegeben war, traf am 24. April in seinem Bestimmungsort ein. Wahrscheinlich ist er im Berliner Sylvester- und Neujahrsrummel in irgend eine Versenkung geraten, in der er fast vier Monate schlummerte.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk ereignete sich vorgestern auf der Bahnhofstraße. Der Wagen 226 der Straßenbahn, der vom Germaniaplatz die Strecke nach der Teuchertstraße fuhr, stieß mit einem Fuhrwerk des Dominiums Gieraltowitz in dem Augenblicke zusammen, als das Gefährt in das Gehöft 36 einbog. Der Wagen wurde umgeworfen und der Kutscher vom Bock geschleudert. Er erlitt innere Verletzungen. Der Wagen wurde nicht wesentlich beschädigt.

Gefunden. Beim Spielen fanden Knaben in einem Müllhaufen auf der Stadtwaldstraße eine Kupferplatte 50×50 Zentimeter. — Der Bestohlene kann sich bei der Polizei melden. — Ein Schuldschein über 400 Mark, auf den Namen Agnes Ruda lautend, wurde gefunden und im Fundbüro abgegeben.

Uebergriffe französischer Soldaten. Montag abend stießen in der Nähe des Logenrestaurants auf der Bahnhofstraße mehrere französische Soldaten auf die Arbeiter Wilhelm Hoffmann und Franz Pajonk und fragten sie, ob sie Deutsche oder Polen seien. Als die Genannten sich als Deutsche bekannten, schlugen die Soldaten mit Schlagringen und Seitengewehren auf sie ein. Beim Herannahen von Polizeibeamten flüchteten die Franzosen und gaben auf der Oberwallstraße Schüsse auf die Verfolger ab. Zwei der Soldaten konnten festgenommen werden. Die weitere Strafverfolgung liegt bei den französischen Militärbehörden.

Mittwoch abend wurde an der Ecke Oberwall- und Nikolaistraße ein etwa sechzehnjähriges Mädchen von einem französischen Soldaten körperlich so arg bedrängt, daß es sich schreiend wehren mußte. Erst beim Herannahen eines Gleiwitzer Arztes ließ der Zudringliche von dem Mädchen ab und ging seines Weges.

Um sein Fahrrad bestohlen wurde ein Bauführer von der Löschstraße. Er hatte das Fahrrad in einem Hausgrundstück auf der Nikolaistraße unbeaufsichtigt stehen lassen. Es trägt die Marke „Brennabor Spezial" Nr. 701666 und hat einen Wert von 500 M. Vor Ankauf sei gewarnt.

Beschlagnahmte Schieberware. Einem Schließer wurden auf dem Bahnhof 4½ Liter Spiritus abgenommen und beschlagnahmt, ebenso erging es einem Eisenbahnschaffner, dem 7 Liter Spiritus abgenommen wurden. Letzterer hatte den Spiritus in einer Korbflasche, die er so scharf auf den Boden warf, daß sie in Scherben ging und der Inhalt sich ergoß. — Einer Friseurin wurden 36 Büchsen kondensierte Milch und einem Bäckerlehrling auf der Bahnhofstraße 24 Büchsen kondensierte Milch abgenommen und beschlagnahmt. Hoffentlich führen die schroffen Maßnahmen dahin, daß die Schleichhändler durch den Schaden zur Einsicht bekehrt werden.

Kunstausstellung. Vom 1. bis 15. Mai wird in den Räumen des städtischen Verwaltungsgebäudes, Wilhelmstraße 7, eine Kleinkunstausstellung gezeigt. Die hiesige Ortsgruppe des Wandervogels E. V. forderte nämlich die bekanntesten Maler und Graphiker der Neudeutschen Künstlergilde (unter anderen Budzinski-Ostpreußen, Schulze-Fasmer-Leipzig, Doro Milde-Quedlinburg, Walther Blachetta-Kattowitz, Willi Geibler-Leipzig) und die heimischen Maler, die in ihrer Art der Neudeutschen Künstlern verwandt sind (unter anderen Gottschlich-Gleiwitz, Frl. Eisenecker-Gleiwitz) auf, Werke der Kleinkunst in Gleiwitz zu zeigen. Dank der großen Liebenswürdigkeit des Magistrats besonders des Herrn Stadtbaurats Schabik und der tätigen Mithilfe des Herrn Malers Gottschlich, gelang es in kurzer Zeit, alle Hindernisse, wie Raumfrage und dergleichen, hinwegzuräumen. Die Leitung der mit mit starken Werken der Kleinkunst gutbeschickten Ausstellung, liegt in den Händen des Herrn Walther Blachetta-Kattowitz. Neben Radierungen, Steinzeichnungen, Aquarellen und Pastellen, ist der schwarz-weiße und farbige Holzschnitt stark vertreten.

Oberschlesischer Landbund. Am 22. April 1920 fand im Café Kaiserkrone in Gleiwitz eine Vorstandssitzung des Oberschlesischen Landbundes unter dem Vorsitz des Freiherrn von Reitzenstein-Pilgramsdorf statt. Nach Bekanntgabe verschiedener Verbandsangelegenheiten wurde das neue Reichseinkommensteuergesetz v. 29. März 1920 einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dieses Gesetz legt dem Arbeitgeber die Verpflichtung auf, 10 Prozent vom Lohne des Arbeitnehmers einzubehalten und an die Regierung abzuführen. Da die Durchführung dieses Gesetzes nach Ansicht des Oberschl. Landbundes große Erbitterung unter der Landarbeiterschaft hervorrufen würde, die sich in erster Linie dann — ganz ungerechtfertigter weise — gegen die Arbeitgeber richten könnte, so wurde beschlossen, eine Eingabe an die Reichsregierung zu machen und sie zu bitten, die Steuern von den Arbeitnehmern selbst einzuziehen. Ferner fand eine Beratung darüber statt, wie sich

die Oberschl. Landwirtschaft zu verhalten habe, wenn Oberschlesien auch in wirtschaftlicher Beziehung unter die Oberhoheit der interalliierten Kommission gestellt werden und das Besetzungsgebiet einen eigenen Ernährungsbezirk bilden sollte. Da die oberschl. Landwirtschaft in diesem Falle nicht in der Lage sein würde, sich selbst zu ernähren, weil gerade die am stärksten produzierenden landwirtschaftlichen Kreise Oberschlesiens außerhalb des Abstimmungsgebietes lägen, so wurde beschlossen, in einem ausführlichen Antrage der interalliierten Kommission Vorschläge über die Art der Zwangsbewirtschaftung zu machen, um Produzenten und Konsumenten zufrieden zu stellen. Zu diesem Zweck soll auch noch mit den Gewerkschaftsführern Oberschlesiens Fühlung genommen werden. Anschließend kamen noch verschiedene Anträge der Kreis-Landbünde zur Besprechung.

Vortragsabend. Im Volksbildungsverein hielt Herr Pastor Konrad Schmidt einen Vortrag über den Dichter Emanuel Geibel. Aus seinen Worten ging hervor, welche große Bedeutung dieser durch und durch deutsche Mann für uns hat. Geibel war ein Wortführer im Streite, jedoch nicht für eine Partei, sondern im Kampfe um das geeinte Deutschland. Weiter zeigte der Vortragende, welche klassische Formenstrenge, vereinigt mit einer Fülle der Empfindungen aus den Werken Geibels spricht und welche hohen Töne er anschlägt und wie er durch seine meisterhafte Sprache zu packen weiß. Welch hoher Geist in seinen Schöpfungen wohnt, welche Kraft und Schönheit, deutsche Pflichttreue, Frömmigkeit und deutsches Gemüt in Geibels Werken verborgen liegen, das alles konnte der Redner durch eine treffliche Auslese zur Geltung bringen. Er zerstreute damit auch die Ansicht, wonach Geibel als Goldschnittlyriker und Dichter der jungen Mädchen gekennzeichnet wird. Weiter schilderte er Geibel als Sprachforscher, Philosoph und Mensch. Zum Schlusse wies der Redner auf die Bedeutung hin, die der Dichter Geibel für unsere heutige Zeit besitzt. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

Kunst und Wissenschaft

Volkskonzert in Friedenshütte.

Das letzte der von der oberschlesischen Konzert- und Vortragsgesellschaft in diesem Zyklus veranstaltete Volkskonzert fand am vorgestrigen Tage hierselbst statt und wies denselben künstlerischen Erfolg auf wie seine Vorgänger. Das wohldisziplinierte Musikkorps der Friedenshütter Werke bot vortreffliche Leistungen und ist es erfreulich, feststellen zu können, daß der Bergtersche Geist in dem Orchester noch fortlebt; so wird und muß es auch bleiben, sofern die Kapelle, wie es ja auch selbst der Wille ihrer Mitglieder ist, ihren alten, guten Ruf als Konzert-Kapelle bewahren will.

In eine kritische Besprechung des Programms einzutreten, erübrigt sich, da dieselbe anläßlich der anderen Konzerte hinreichend erfolgt ist. Nur möchte ich meine besondere Anerkennung dem Dirigenten, Herrn Korpsführer Gruhn, aussprechen, der mit großem Verständnis den Taktstock führte und den Beweis erbrachte, daß er wohl geeignet ist, das Erbe Bergters anzutreten. Besonders gefiel mir seine Umsicht bei der Begleitung der Gesänge. Hier war es vor allem Frl. Steinitz, die ihm bei ihrem ungemein freien Vortrag in den Arien aus „Die Jüdin", „Undine" und „Der Freischütz" die Arbeit nicht leicht machte. Doch verstand er es, das Orchester geschickt über die gefährlichen Klippen, deren es nicht wenige gab, zu leiten. Des weiteren möchte ich bei dieser Gelegenheit namens des musikliebenden Publikums, und zwar nicht nur Beuthener, sondern des gesamten Industriebezirks, sowie auch der großen Chor-Vereinigungen und ihrer Dirigenten auf einen Uebelstand hinweisen, der im Musikleben Oberschlesiens bitter empfunden wird: es ist dies der Mangel eines großen, leistungsfähigen Orchesters bei Aufführungen von Oratorien etc. Wie schwer ist es oft dem Dirigenten, geeignete Aushilfe zu bekommen und, ist ihm dies endlich gelungen, wie leidet oft darunter das einheitliche Zusammenspiel, zumal der Leiter auch angesichts der Kostspieligkeit der Proben darauf bedacht sein muß, dieselben auf das höchste Minimum zu beschränken. Durch Vergrößerung des Musikkorps der Friedenshütter Werke um acht Musiker wäre diesem Uebelstande mit einem Schlage abgeholfen, und so möchte ich Herrn Direktor Niemeyer, der, so weit mir bekannt, auch Mitglied des Beuthener Singvereins ist, bitten, diesen Hinweis in wohlwollende Erwägung zu ziehen; es dürfte der Etat durch Verstärkung der Kapelle auf 34—36 Mann wohl nicht allzusehr belastet werden. Oberschlesien hätte dann ein Orchester, das allen Ansprüchen voll und ganz genügen würd, und allseitiger, aufrichtiger Dank wäre der Verwaltung hierfür sicher. r.

Oberschlesien in der Kunst.

Der Herausgeber des Schlesischen Musenalmanachs W. Wirbitzky sendet uns folgenden Aufruf:

Der siebente Jahrgang des Schlesischen Musenalmanachs soll als Sonderausgabe unter dem Titel „Oberschlesien in der Kunst" in Kürze im Verlage des „Oberschlesiers" zu Oppeln erscheinen. Der unterzeichnete Herausgeber erläßt, um ein möglichst vollkommenes Werk schaffen zu können, hiermit an alle oberschlesischen Künstler, also Dichter, Schriftsteller, Maler, Komponisten, Architekten, Kunstgewerbler u. a. m. den Aufruf ergehen, an ihn spätestens bis zum 1. Juli Dichtungen, Aufsätze, Kompositionen, Bilder, Zeichnungen u. a. in Frage kommende Arbeiten einzusenden. Es soll ein spezifisch oberschlesisches Kunst- und Volksbuch entstehen, weshalb auch Arbeiten von Nichtoberschlesiern, sofern sie sich stofflich mit Oberschlesien befassen, willkommen geheißen sind. Alle diejenigen, die augenblicklich mit keiner passenden Arbeit dienen können, werden wie auch alle anderen gebeten, ihren Geburtstag, Geburtsort, Stand, gegenwärtigen Aufenthaltsort, sowie den Titel der geschaffenen Werke mitteilen zu wollen, damit diese Angaben im Verzeichnis oberschlesischer Künstler aufgenommen werden können. In eines jeden Interesse liegt es, sich zu melden, ebenso Bekannte auf diesen Aufruf aufmerksam zu machen. Glück auf! Mit treuem Oberschlesiergruß!

Der Herausgeber,
Wilhelm Wirbitzky in Myslowitz, Fach 37.

Turnen - Spiel - Sport

Oberschlesischer Spiel- und Eislauf-Verband. 3. Bezirk.

Am Sonnabend, dem 24. April, fand im Hotel „Prinz Joachim" (Savoy) in Kattowitz eine Sitzung des technischen Ausschusses statt. Eingeladen waren dazu sämtliche Spielleiter derjenigen Vereine, die sich an der Schlagballmeisterschaft beteiligen wollen. Herr Wygasch-Laurahütte begrüßte die Vertreter und gab bekannt, daß sich 7 Riegen zu den Kämpfen gemeldet haben. Am 2. Mai finden in Eichenau um 2,30 Uhr unter Leitung des 1. Bezirksspielwarts und in Gieschewald um 3 Uhr unter Leitung des 2. Bezirksspielwarts die ersten Entscheidungskämpfe statt. Als 2. Spieltag ist der 9. Mai in Gieschewald und als 3. Spieltag der 16. Mai in Josefsdorf festgesetzt worden. Jeder nichtvertretene Verein verliert 2 Punkte. Sollten an einem dieser festgesetzten Tage infolge schlechten Wetters die Spiele ausfallen, so werden diese nicht auf den folgenden Sonntag, sondern auf den 30. Mai verschoben. Die Resultate sind seitens der Kampfrichter sofort an den Spielleiter abzugeben. Zu jedem Spiele wird außerdem ein Pressevertreter gestellt, der dem 1. Bezirksschriftführer umgehend die Spielberichte einzureichen hat.

Herr Wygasch stellte die Anfrage, ob sich die Vereine des 3. Bezirks an der Austragung der Meisterschaft im Faustball und im Trommelball beteiligen würden. Dem Antrage wurde allgemein zugestimmt. Die Kämpfe kommen erst nach den Bezirkswettkämpfen in Schlagball zur Austragung.

Nachdem noch die neuen Schlagballregeln besprochen wurden, schloß der 1. Bezirksspielwart die Sitzung.

Schlagballwettkämpfe.

wurden am 25. April auf dem Spielplatz Bismarckhütte von den Vereinen Antonienhütte, Redendorf (Bielschowitz) und Bismarckhütte (alle dem Oberschles. Spiel- und Eislaufverband angeschlossen) zum Austrag gebracht. Außer zahlreichen Zuschauern waren Spielinspektor Münzer, Verbandsspielwart Striegau und als Förderer des Jugendspiels Verwalter Wallofchek anwesend. Kritik: Rektor Burgund-Bielschowitz, Kampfrichter: Pietz-Bismarckhütte, Wertung: Reinsk-Bismarckhütte und Kainszahl-Redendorf. Feld ohne Rasen, schwacher Gegenwind, der die Steilbälle etwas ablenkt. Spielweiter im übrigen prächtig.

1. Kampf: Bismarckhütte—Antonienhütte 3,20—4 Uhr. A. kommt im Laufe des Spiel 7mal zum Schlage, kann sich aber nicht behaupten, da die Läufer vom feindlichen Torwächter (Kolodziej), der vom Vorderspieler, Mano III, mit bekanntem Geschick bedient wird, dicht vor dem Laufmal abgeworfen werden. 3 Querwürfe, die dem Torwächter unterlaufen, hätten gefährlich werden können, doch wird der Ball vom nahen Abhang aufgehalten. Im übrigen führt B. durch hervorragende Schlagtechnik ein glänzendes Laufspiel durch. Ant. bringt es nur von der 32. bis 36 Min. zu einer Serie von 6 Läufen und ist sonst auf Fangbälle und Maler angewiesen. Höchste Kunstfertigkeit im Steilschlage und Lauf entwickelt Bartoschek-Bismarckhütte, der auf seine eigenen Bälle als einer der Ersten am Ziel ist. Bester Weitschläger auf Seiten der Gegenpartei ist Rzepus-Ant. Urbanek-Bismarckh. weiß sich durch schnellen Zickzacklauf dem Abwurf zu entziehen. Ergebnis: 72:36 für Bismarckhütte.

2. Kampf: Bismarckhütte—Redendorf 4,15—4,55 Uhr. Bism. im Male bewährt seine Meisterschaft im Schlage aufs neue. Bis zur 17. Min. ergiebiges Laufspiel von Bism., nur ganz kurz unterbrochen in der 5., 10. und 15. Min. Von der 17. bis 34 Min. geht Redendorf zum Laufspiel über und bringt, kurz unterbrochen von spannendem Wechselkampf, 4 Felder durch. In der 36. Min. besteht nur ein Unterschied von 5. P. zugunsten Bism., dann aber bringen geschlossene Läuferfelder von B. den Ausschlag. Von den Feinheiten des Kampfes sei die gelungene Ueberraschung eines Vorläufers durch den Eckhieler Wientzek-Red. erwähnt, der auf 10 Meter Brusttreffer erzielt. Ergebnis: 51:39 P. für Bismarckhütte.

Zu gleicher Zeit endet ein Trommelballspiel zwischen den Damenriegen Red. und Bism. mit 136:122 P. für Redendorf erfolgreich, während die Schlagballmannschaft Bism. II gegen Red. II nach lebhaftem Lauf- und Wechselkampf mit 52:43 im Vorteil bleibt.

Eine 2. Trommelballpartie zwischen den vorgenannten Damenriegen endet mit 166:151 P. wieder siegreich für Redendorf. Dagegen bleibt die Männerriege Ant. gegen Red. I mit 54:39 P. Sieger. Kurz darauf endet auch auf Feld 2 der Kampf der III. Mannschaften von Red. und Bism. Redendorf siegt mit 39:37 P.

Spielkamerad Schuster-Bism. bringt zum Schluß die wackeren Spielmannschaften und anwesenden alten Herren unter viel Humor auf die Platte.

Oberschlesische Turnerschaft.

Der Vorstand der sämtliche Gaue und Vereine des Abstimmungsgebietes umfassenden „Oberschles. Turnerschaft" hielt am 24. April in Gleiwitz eine Sitzung ab, die in Behinderung des 1. Vorsitzenden, Gymnasialdirektor Schwarzkopf-Cosel, von dessen Stellvertreter, Bergwerksdirektor Stuadinger-Königshütte, geleitet wurde. Eingehende Erörterungen befaßten sich mit den vorgelegten Entwürfen des Grundgesetzes und einer Geschäftsordnung, die in Form und Inhalt festgelegt wurden und der nächsten Vollversammlung zur endgültigen Annahme unterbreitet werden. Am 6. Juni soll in Gleiwitz ein Turntag abgehalten werden, zu dem für je 250 Mitglieder und einen 100 Mitglieder übersteigenden Bruchteil ein Abgeordneter zu entsenden ist. In dieser Versammlung wird auch die Erhöhung des bisher mit 2 Pfg. pro Kopf und Jahr bemessenen Mitgliedsbeitrages auf 5 Pfg. zur Verhandlung stehen. Für den 29. August wird das Einverständnis der noch zu hörenden Stellen vorausgesetzt, ein großes Turnfest in Beuthen in Aussicht genommen, an welchem nicht nur Turnen, sondern auch Spiel und Sport (volkstümliches Turnen) zu Worte kommen und dessen Einzelheiten durch den technischen Ausschuß ausgearbeitet werden sollen.

Radsport.

Vom schönsten Frühjahrswetter begünstigt, fand Sonntag nach Bor-Neudorf eine Bezirksfahrt des Bezirks Osten des Gau 37 des deutschen Radfahrerbundes statt. Etwa 300 Radlerinnen und Radler, sowie viele Motorfahrer und Autler gaben sich ein Stelldichein, um den sportlichen Kämpfen, die anläßlich dieser Fahrt vom Radfahrerverein Zaborze 1901 veranstaltet wurden, beizuwohnen. Es wurde schöner Sport geboten, gute Fahrzeiten erzielt. Leider konnten die Malmänner die reichlich bemessenen Vorgaben nicht einholen, zumal auch noch der aufgefahrende Kolodziej Reifendefekt hatte und gezwungen war, das Rennen aufzugeben. Die Resultate sind folgende:

1. Rennen auf Saalfahrrädern, 8 Klm. in 27 Minuten, 6 Mann am Start:

1. Blau, 2. Kolodziej.

2. Hauptfahren, 22 Klm. in 42 Minuten, 6 Mann am Start:

1. Kolodziej, 2. Slonina, 3. Czysch.

3. Rennen: Vorgabefahren 8 Klm. in 20 Minuten.

1. Blau, 2. Müller, 3. Slonina, 4. Czysch.

Gautag des Deutschen Radfahrer-Bundes.

Am Sonntag, dem 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet der Gautag des Gau 37 (Oberschlesien) in Gleiwitz im Logengarten, Bahnhofstraße, statt.

Die Firma Brauer, Gleiwitz, Bahnhofstraße 11, gibt bekannt, daß sie in ihrer neu eröffneten Spezial-Sportabteilung reiche Auswahl in allen Arten Bällen, sowie Sportschuhen und Sportkleidung besitzt.

Drei Punkte

sind es, die die „Ostdeutsche Morgenpost" überall dort unentbehrlich und wichtig machen, wo man tätigen Anteil am öffentlichen Leben nehmen will.

Der Wirtschaftspolitiker ganz gleich welcher Richtung er angehört, kann nicht an den Ausführungen der O. M.-P. vorübergehen, wenn er im öffentlichen und privaten Interesse am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitwirken will, und finden diese Abhandlungen seit längerer Zeit nicht nur die ganz besondere Beachtung in Oberschlesien, sondern auch weit über die Grenzen der Provinz hinaus.

Der Börsenkaufmann der sich schnell und zuverlässig über alle bedeutenden Vorgänge am Waren- und Effektenmarkte im In- und Auslande, sowie der Gesellschaftsberichte orientieren will, benutzt als besten Wegweiser den Handels- und Industrieteil der „Ostdeutschen Morgenpost", und bietet der Inseratenanhang die einzig mögliche Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage aller industriellen Bedarfsartikel für die oberschl. Montanindustrie.

Der Privatmann kommt insofern zu seinem Recht, als er sich an Hand des umfangreichen Depeschenmaterials schnell und sicher über alle Begebenheiten am politischen Horizont unterrichten kann und bieten ihm die provinziellen und lokalen Mitteilungen, sowie ein vorzüglich feinsinnig gewählter Unterhaltungsstoff eine reiche Fülle an Lesestoff.

Bestellungen zum 1. Mai nehmen alle Postanstalten sowie unsere Geschäftsstellen entgegen

Kleines Feuilleton

Hat Amundsen seinen Nordpolplan aufgegeben?

kk. Der russische Polarforscher Dr. Breitfuß, der sich gegenwärtig in Christiania aufhält, und der die Verhältnisse in den Gegenden, in die Roald Amundsens Expedition jetzt gekommen ist, gut kennt, äußert, er halte es für unwahrscheinlich, daß veränderte Pläne die Ursache seien, daß Amundsen so weit nach Osten gekommen ist. Er kann sich nur denken, daß Amundsen Eishindernisse getroffen hat, die er nicht überwinden konnte. Breitfuß hält es für sicher, daß Amundsen versuchen wird, durch den Beringssund vorwärts zu kommen. Auch „Morgenbladet" deutet die Wahrscheinlichkeit an, daß Amundsen jetzt den mehr sportlichen Teil seines Planes aufgegeben hätte, nämlich die Erreichung des Pols, und daß er auf seine wesentliche Absicht zurückgekommen ist, nämlich die wissenschaftliche Forschung. Breitfuß hat sich bereit erklärt, eine Expedition zur Aufsuchung der beiden Kameraden Amundsens zu leiten, die die Expedition verlassen haben, Thessen und Knudsen. Das norwegische Ministerium des Aeußeren hat die russische Räteregierung telegraphisch ersucht, Nachforschungen über den Weg anzustellen, den die beiden Männer genommen haben und weitere Auskünfte einzuholen, die bei der Suche nach ihnen von Nutzen sein können. Breitfuß nimmt an, daß sie sich über die Dickson-Insel nach dem Jenissei begeben haben. Knudsen hat die Strecke von der Dickson-Insel zum Kap Tscheöjuskin zweimal befahren und muß daher wissen, daß es auf der Dickson-Insel sowohl eine Funkenstation wie große Lebensmittel-Niederlagen gibt.

Die beschlagnahmten Hosen.

kk. Zu den Strafen, die das amerikanische Gesetz für die Uebertretung des Alkoholverbots festgesetzt, gehört auch die Beschlagnahme des Gefährts, mit dem die verbotene Flüssigkeit fortgeschafft worden ist. Man hat natürlich an die Wagen und Automobile gedacht, auf denen Wein- und Spiritusfässer befördert werden, aber das Gesetz hat eine ganz merkwürdige Auslegung erfahren. In Chicago verhaftete nämlich die Polizei den Direktor einer Versicherungsgesellschaft, Charles Niel Thomas unter der Anklage, in seiner Hosentasche eine Flasche mit starker Flüssigkeit mit sich geführt und seine Reisegesellschaft damit bewirtet zu haben. In genauer Uebereinstimmung mit der Gesetzesvorschrift wurden seine Hosen als Transportmittel für Alkohol betrachtet und nach dem Wortlaut des Gesetzes beschlagnahmt. Nach der höchst peinlichen Prozedur mußte sich Thomas unter Hinterlassung seiner Unaussprechlichen auf Schleichwegen nach Hause begeben. Es ist also mit Gefahr verbunden, alkoholische Getränke in der Hosentasche zu tragen.

Vom Büchertisch.

Der Schwarze Adler. Die reichstreue oberschlesische Heimatsschrift „Der Schwarze Adler" (Erscheinungsort Kattowitz. — Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 1 Mark) wird in ihren nächsten Nummer 17 und 18 einen für die Beurteilung der innerpolitischen und sozialen Verhältnisse des früheren Polens hochbedeutsamen Aufsatz über die polnischerseits so gefeierte „polnische Verfassung vom 3. Mai 1791" aus der Feder des Herrn Universitätsprofessors Dr. Laubert bringen. Von großem historischen Wert ist auch ein Aufsatz des geschätzten schlesischen Patrioten Herrn Pfarrers Dr. Nieborowski: „Caro, Korybut und Kobiety", während die Ausführungen des Polenführers Pronobis „Ueber den oberschlesischen Augustaufstand", die in Fortsetzungen erscheinen, eigenen aktuellen Reiz haben. Erwähnt sei auch, daß der „Schwarze Adler" ständig die Irrtümer und Unwahrheiten des „Weißen Adlers", jenes radikalpolnischen Propagandablattes berichtigt und in der „Oberschlesischen Wochenschau" bezeichnende politische Tagesfragen in Oberschlesien bespricht.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

An die Leitung der Beuthener Volkshochschule.

Sämtliche Hörer der Beuthener Volkshochschule mußten eine Mitgliederkarte lösen, durch die sie Mitglieder der Volkshochschule geworden sind. Während eine jede Vereinigung eine Leitung hat und Zusammenkünfte abhält, vermissen die Mitglieder der Beuthener Volkshochschule beides vollständig, ja es weiß niemand, wer der Leiter ist. Wenn auch ein Ortsausschuß besteht, der sich nur aus den Dozenten der Volkshochschule und aus den Spitzen der Behörden usw. zusammensetzt, so wäre es wohl richtig, daß dieser auch Fühlung mit den Mitgliedern und Hörern nimmt, was nicht zum Nachteil, wohl aber zum Vorteil der guten Sache dienen würde. An den Leiter bzw. den Arbeitsausschuß wird die Bitte gerichtet, möglichst bald eine Zusammenkunft aller Mitglieder einzuberufen.

Mehrere Mitglieder der Volkshochschule.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8,30 Uhr. Sabbatausgang 7,47 Uhr. An Wochentagen: abends 7,15 Uhr, morgens: 6,30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche unentgeltliche Impfung im Stadtkreise Beuthen OS.

A. Erstlinge.

In der inneren Stadt im Saale Friedrich-Wilhelm-Ring Nr. 7.

Am 10., 11. und 12. Mai, nachm. von 2 Uhr ab, nach vorangegangener Vorladung.

Impflinge, welche eine Vorladung nicht erhalten haben, sind am 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, zum Impfen zu bringen.

In Dombrowa im Saale des Silesia-Restaurants.

Am 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, nach vorangegangener Vorladung.

In Friedenshütte in der Turnhalle.

Am 28. Mai, nachmittags von 2¼ Uhr ab, nach vorangegangener Vorladung.

In Eintrachthütte im Hüttengasthause.

Am 29. Mai, nachmittags 4¼ Uhr. Impflinge, welche eine Vorladung nicht erhalten haben, sind am selben Tage zur selben Zeit zur Impfung zu bringen. Die Nachschau wird im Impftermin bekannt gegeben werden.

Zur Erstimpfung sind zu bringen:

a) sämtliche im Jahre 1919 geborenen Kinder, welche noch nicht mit Erfolg geimpft sind,

b) alle Kinder aus früheren Jahren, welche noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Impfling sauber gewaschen sein muß und in sauberen Kleidern vorgestellt wird, daß aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Flecktieber usw., herrschen, Kinder nicht zum Impfen gebracht werden, daß Kinder, die 1920 geboren, aber mindestens drei Monate alt sind, geimpft werden können, daß Eltern, Pflegeeltern pp. sich strafbar machen, wenn sie Kinder der Impfung rechtswidria entziehen, daß zur Vornahme von Impfungen jeder approbierte Arzt berechtigt ist und daß auch erwachsene Personen sich zur unentgeltlichen Impfung stellen können.

Beuthen OS., den 22. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.
I. V.: Leeber.

Betrifft Gemeindesteuer-Nachtragsumlage für das Jahr 1919.

Mit der Zahlung der Gemeindesteuer-Nachtragsumlage für 1919, (sogenanntes 5. Steuervierteljahr) deren Erhebung durch die städt. Körperschaften beschlossen und durch den Bezirksausschuß genehmigt worden ist, befindet sich noch eine große Anzahl Steuerpflichtiger im Rückstande.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine besondere Benachrichtigung darüber nicht zugestellt wird, soweit es nicht schon geschehen ist.

Die Umlage beträgt, wie wir bereits bekannt gegeben haben, je ein Sechstel der Gemeinde-Einkommensteuer und der Gewerbesteuer sowie ein Vierundzwanzigstel der Grundsteuer für 1919.

Sobald die Zahlung der Rückstände nunmehr nicht bis zum 4. Mai 1920 erfolgt, wird die Zwangsbeitreibung in die Wege geleitet werden.

Beuthen OS., den 26. April 1920.

Der Magistrat.

Hauptschriftleitung: Friedrich Ertel,
zugleich verantwortlich für Politik und Handel,
für den Unterhaltungsteil verantwortlich Hans Thalheter
für Lokales und Provinzielles Karl Spitzer, für Anzeigen
Willy Bernhardt sämtlich in Beuthen OS.
Rotationsdruck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.